

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden. 1935-1944 1943

17 (24.4.1943)

Städtische
Landesbibliothek

Wochenblatt



der Landesbauernschaft BADEN

AMTLICHES ORGAN DES REICHSNÄHRSTANDES

FOLGE 17 — 111. Jahrgang

Karlsruhe, 24. April 1943

Das Fest der Lebenserneuerung

In einer naturfremden Vergangenheit verglich man den Schnee des Winters gerne mit einem Leichentuch, und im Bild der wiedererwachenden Natur des Frühlings vermochte man nur ein Bild tiefen, schönen Friedens zu sehen. Wie anders aber ist dies doch in der Wirklichkeit! Mögen den Landmann die Unbilden des Winters auch härter bedrücken als den Menschen der Stadt, so wußte der stets naturaufgeschlossene Bauer doch, daß alles unter dem Schnee nur dem neuen Leben entgegen-schlief, Kräfte sammelnd für den Lebens-kampf, der dann beginnt, wenn die Natur ihr schönstes, frischestes Bild darbietet: im Frühling. Immer in dieser Jahreszeit muß sich alles Lebendige, ob Pflanze oder Tier, dem Schicksal und dem Daseinskampf stellen, wenn es nicht einem Stärkeren zum Opfer fallen will.

Mitten in diese Zeit des Kampfbeginns an allen Ecken und Enden der Natur fällt das Osterfest, das unsere nordischen Vorfahren schon vor Jahrtausenden an der Jahreszeitenwende zwischen Winter und Frühling begingen. Weil sie mitten in der Natur standen und aufs Innigste mit ihr verwachsen waren, haben sie alles Festbrauchtum der Osterzeit in das Zeichen lebensbejahender Haltung gestellt, die die große Erneuerung aller Lebens- und Wachstumskräfte anerkennt. Nicht, wie es häufig frrtümlich behauptet wird, irgendwelchen finsternen Dämonen der Natur, sondern den lebendigen Kräften, die sie wirken sahen, denen sie sich selbst unterworfen wußten und denen sie Namen

gaben wie allem Lebenden, weihten sie ihre Gedanken am Fest der Ostara, der Weihefeier der ewigen Naturkräfte und der Lebenserneuerung.

Frühlingszeit ist also Kampfeszeit der Natur. Zeit der Auslese in der alles Morsche unterliegt und ausgemerzt wird. Wie Pflanze und Tier und ebenso der Mensch, so unterliegen aber auch Völker diesen Naturgesetzen, denen sich niemand entziehen kann. Wie Pflanzen, so können auch Völker welken, verdorren und zugrunde gehen, wenn ihre Lebenskraft gebrochen ist, wenn sie müde werden und den Kampf am liebsten meiden. Unser Volk dagegen hat sich in der Geschichte unzählige Male und in der Gegenwart von neuem auch

härtestem Kampfe gestellt und ihn durchgestanden! So schmerzliche Einschnitte wir in unsere Volksgeschichte aber auch finden und so schwer oft auch die Blutopfer gewesen sind — immer sind den Zeiten des Kampfes Jahre kräftigen Wachses, der Gesundung und Erneuerung gefolgt, die alle noch so schmerzlichen Wunden vernarben ließen und die geschlagenen Lücken ausfüllten. Immer wieder opferten sich im Frühlingskampfe wertvollste Volkskräfte, die dann aber, wenn im Leben unseres Volkes das österliche Auferstehen und das sommerliche Wachsen eintraten, von der blühenden Lebenskraft unseres Volkes aus sich heraus wieder erneuert wurden, indem selbst fühlbarste Lücken von

lebendigem Wuchs überwuchert und damit geschlossen wurden.

So dürfen wir an diesem Osterfest, das inmitten des härtesten Daseinskampfes unserer Nation begangen wird, in ganz besonderem Maße die tröstliche Gewißheit haben, daß, wenn dieser Kampf bestanden ist, eine um so fruchtbarere und gesegnetere Zeit des Wachsens und Blühens folgen wird, als die einst oft irreführende deutsche Volkskraft zum erstenmal auf unserem eigenen Felde nutzbar wird. Es wird dann die Zeit der Ernte folgen, die um so reicher sein wird, je größer die Opfer heute noch sein müssen. In dieser Ernte werden diejenigen Kräfte wiederkehren und österliche Auferstehung finden, die sich heute opferten in dem Bewußtsein, daß alles Große mit kampfreichen Opfern erkauft werden muß. F. L.



Osterzeit — Blütezeit

Aufn. Otto Haackel

Bäuerliche Zukunft unter der Dynamik der Partei

Oberbefehlshaber Backe vor dem Gauamt für das Landvolk in Danzig

In diesen Tagen weilt der Leiter der deutschen Agrarpolitik und Ernährungswirtschaft, Herbert Backe, im neuen Reichsgau Danzig-Westpreußen, wo er mit dem Gauleiter und Reichsstatthalter Albert Forster auf einer Kundgebung des Gauamtes für das Landvolk vor den führenden Männern der Partei und der Ernährungswirtschaft über die agrarpolitischen Probleme der Gegenwart sprach. An der Kundgebung im Danziger Schützenhaus nahmen neben führenden Männern aus Partei, Staat und Wehrmacht die Landräte, Kreisleiter, Kreisbauernführer und Kreislandwirte des Gaues teil. Nachdem Gauamtsleiter Landesbauernführer Reibel einen aufschlußreichen Rechenschaftsbericht über den agrarwirtschaftlichen Aufschwung des Gaues Danzig-Westpreußen seit 1939 und über die Leistungen auf dem Gebiete der Erzeugungs- und Ablieferungsachse gegeben und Gauleiter Reichsstatthalter Forster in Herbert Backe den verantwortlichen Leiter der deutschen Ernährungswirtschaft als Gast seines Gaues begrüßt hatte, sprach Oberbefehlshaber Herbert Backe über die agrarpolitischen und agrarwirtschaftlichen Probleme der Gegenwart.

Der Redner ging davon aus, daß wir die Probleme, die uns im Hinblick auf die weltpolitischen Auseinandersetzungen in besonderem Maße beschäftigen, stets nur im Rahmen des großen Geschehens zu würdigen vermögen. Wir haben in Deutschland eine Revolution erlebt, die seit 1933 ihre fühlbare Auswirkung auf die politischen, staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse gehabt hat und noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Ja, man kann sagen, daß diese Revolution, besonders was die Gesetze des Wirtschaftslebens anbelangt, zu einem Weltproblem geworden ist, dem die große weltgeschichtliche Auseinandersetzung dieses Krieges gilt. Es steht fest,

daß sich auf dem Gebiete der Weltwirtschaft ein großer Umformungsprozeß vollzieht. Die europäischen Völker, die diesen Prozeß rechtzeitig erkannt und sich auf ihn eingestellt haben, sind Deutschland und Italien. Dieser Tatsache ist es zu verdanken, daß sich Deutschland bei Ausbruch dieses Krieges ernährungswirtschaftlich in einer erheblich günstigeren Lage befunden hat als 1914. Trotzdem ist klar, daß mit der Dauer des Krieges die Anforderungen in der Ernährungswirtschaft immer größer werden und daß daher vom Landvolk an Einsatzbereitschaft und Leistung noch mehr verlangt werden muß als bisher. Aber wir können mit Genugtuung feststellen, so erklärte Herbert Backe, daß in diesem Krieg im Gegensatz zum letzten Weltkrieg militärische Operationen nicht von ernährungswirtschaftlichen Problemen abhängig sind.

Die Voraussetzung für die Erfüllung der höheren Anforderungen an das Landvolk bietet in erster Linie eine bäuerliche Haltung, die von Verantwortungsfühl für das Volksganze getragen ist und der fanatischen Wille, den zwangsläufigen Härten des Krieges mit gleicher innerer und äußerer Härte zu begegnen. Die Lösung des Raumproblems im Osten hat über den Augenblick hinaus gewaltige Zukunftsaussichten eröffnet. Wenn sich diese auch heute noch nicht voll verwirklichen lassen so ist doch die geistige Einstellung dafür zu schaffen. Aus diesem Grunde habe er so stellte Herbert Backe fest, bewußt den Aufbau des „Bäuerlichen Berufserziehungswerkes“ angeordnet.

Bei allen kriegsbedingten Schwierigkeiten und zwangsläufigen Beengungen muß das Landvolk beachten, daß über der Sorge des Tages die Aufgabe der Zukunft steht. „Wir wollen in der Erzeugung und Ablieferung in der Zukunft noch mehr als bisher unsere Pflicht tun. Wir wollen in unserer

gelstigen Einstellung und bäuerlichen Haltung uns der Größe dieser geschichtlichen Zeit würdig erweisen und uns vor allem in unserem Tun und Handeln zu jenem dynamischen Gesetz der Partei bekennen, unter dem allein die bäuerlichen Zukunftsaufgaben einer glücklichen Lösung entgegenzuführen sind.“

Vorbildliches Kärntner Altbauernpaar

Glückwunsch Herbert Backes zum 60. Hochzeitstag

Das Altbauernpaar Peitler in St. Georgen bei Spittal a. d. Drau hat am 9. April seinen 60. Hochzeitstag begangen. Altbauer Peitler bewirtschaftete 40 Jahre lang bis 1923 seinen Hof mustergültig. Der Ehe entstammen 13 Kinder, von denen vier am Krieg 1914/18 teilnahmen; zwei Söhne und ein Schwiegersohn sind gefallen, ein Sohn starb an Kriegsverletzungen. Die sechs noch lebenden Kinder sind alte Bauern. Sechs-Enkel des Paares sind heute in der Wehrmacht. Der Altbauer ist 83, die Altbauerin 78 Jahre alt.

Der mit der Führung der Geschäfte des Reichsbauernführers beauftragte Staatssekretär Herbert Backe sandte dem Paare folgendes Glückwunschtelegramm:

„An die Altbauersleute Josef Peitler, St. Georgen, Post Rennweg, Kreis Spittal a. d. Drau

Am Tage der 60. Wiederkehr Ihres Hochzeitstages spreche ich Ihnen und Ihrer Frau für Ihr vorbildliches Wirken und Schaffen als Bauer und Bäuerin meine besondere Anerkennung aus. Sie haben in jahrzehntelanger harter Arbeit Ihren Hof mustergültig bewirtschaftet, 13 Kindern das Leben geschenkt, drei Ihrer Söhne im ersten Weltkrieg dem Vaterlande geopfert und Ihre Kinder sämtlich zu tüchtigen Bauern erzogen. Für dieses Beispiel echt bäuerlicher Haltung danke ich Ihnen im Namen des deutschen Bauerntums und wünsche Ihnen weiterhin einen gesunden und glücklichen Lebensabend.

Heil Hitler!

Der Reichsbauernführer m. d. F. d. G. b.
Staatssekretär Backe.“

„Die Erde hat mich wieder“

Ein Ostergleichnis um den Dr. Faust

In mannigfachen Legenden lebt seit den alten Tagen des Mittelalters die Gestalt fort, in die deutsche Erzähler in ganz besonderem Maße die kämpferisch-gottsucherischen Züge des deutschen Menschen hineingedichtet haben. Auch unsere größten Dichter behandelten das Leben dieses strebenden Geistes, am unnachahmlichsten Goethe. In seinem zweiteiligen Drama aber gibt es eine Szene, die uns nicht allein gerade jetzt zur Osterzeit anspricht, sondern die zumal uns Menschen des Landvolkes sehr viel zu sagen hat: Dr. Fausts Osterspaziergang. So düster und oft spukhaft Goethe seinen „Faust“ stellenweise auch gestalten mußte — hier ist alles licht und froh.

Hinter dem blassen Gelehrten lagen Nächte, erfüllt von Grübeln und Denken, von qualvoll unerfülltem Trachten und Sehnen; Nächte, in denen ihn der Schlaf floh und in denen er so verzweifelt seine Ohnmacht vor dem Sinn menschlichen Daseins erkannte, daß er schon zu Gift greifen wollte, um dann wenigstens in der jenseitigen Welt diesen Sinn zu erfahren. Doch auch in sein Studierzimmer tönten da plötzlich die Osterglocken.

So tritt Dr. Faust aus dem Tor der engen Stadt. Kaum aber umfängt ihn die Freiheit

des Landes, als auch schon neuer Lebensmut in ihm erwacht. Als die nach langer Winternacht verjüngt auferstandene Natur auch von ihm Besitz ergreift, sind die düsteren Stunden verflogen, und wie bleiche Schemen weichen alle lebensfremden Grübeleien den harten, aber östlich verschönten Wirklichkeiten des frühlinghaften Ackers. „Die Erde hat mich wieder“, ruft er froh aus. Ähnliches wie in seiner Seele sieht er auch in der Natur: „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings holden, belebenden Blick!“ Wie ein Ahnen um noch viel tiefere Zusammenhänge zwischen der Natur und ihm durchzieht ihn die Erkenntnis: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ Es ist wie ein Ahnen um seine Verwandtschaft mit der Scholle, von der ja auch seine Vorfahren gekommen sein müssen. Alle Weltferne der Stadt verläßt ihn, als er die Landleute froh und naturgebunden das Fest begehen sieht, das schon in grauestem Altertum die nordischen Vorfahren in der Zeit feierten, da die Natur aus Winterstarre wiedererwacht.

Wie Dr. Faust in dieser Flucht aus der alles beengenden Stadt hinaus ins Wirklichkeitsleben des Landes endlich wiedergesundete und das hart an die Grenzen der Selbstvernichtung streifende Grübeln vergißt, so ist es sonst ja auch gerade die Osterzeit, die die Menschen der Stadt wieder hinauslockt aus der lebenssternen Dampfhölle der Stadt

aus freie Land, hin zur freien Naturwelt, die sie drin in ihren steinernen Straßen nicht mehr besitzen, die sie aufgaben und nun vermissen. Jetzt im Kriege freilich ist kaum noch Muße für sie zu östlichem Wandern in das Ackerland des Bauern, das wie unbewußte, verschüttete Erinnerung an ein altes Bauernbrauchtum, etwa dem des Felderumreitens, anmutet. Wer innerlich gesund geblieben ist und hinauskommt, verliert dort sehr schnell die Steifheit des Stadtlebens. Wenn sich der Städter draußen behaglich die Weste aufknöpft, was er in städtischer Gezwungenheit nie darf, so zeigt er damit, wie heimisch er sich bei uns fühlt.

Dieses Ostergleichnis gilt jetzt für das ganze deutsche Volk. Lange Jahrzehnte hindurch verlor es sich in städtischem Denken und vergaß darüber das lebendige Bauernland. Seit einigen Jahren aber unbefirrt selbst vom Kriege, wandelt sich der Sinn. Gesunde Jugend sogar aus den Städten will wieder hinaus aus städtischer Steinwelt. Tausende davon sind es bereits, die von sich sagen dürfen, die Erde habe sie wieder, wenn sie aus der unpersönlichen Fremdheit der Stadt in die harte, arbeitsame Natürlichkeit des Landes zurückfanden. Wieviel stärker aber wird dies sein, wenn erst der Sieg unser ist und die Lande im Osten der Menschen harren? Dann wird das deutsche Osterfest anbrechen, das das Gleichnis des Dr. Faust versinnbildlicht.

Das Futter bedingt die Leistung

Voraussetzung für eine erfolgreiche Sommerstallfütterung

Von Oberlandwirtschaftsrat Dr. phil. Meisner

Die Fett- und Fleischversorgung steht und fällt mit der Zurverfügungstellung von gutem und genügendem Erhaltungs- und Leistungsfutter, so daß wir alles daran setzen müssen, unsere Nutztiere das ganze Jahr über gleichmäßig mit genügend gutem Futter zu versorgen. Dabei spielt die Sommerstallfütterung des Milchviehs in solchen Gegenden, in denen die Möglichkeit des Weideganges fehlt und in denen die Tiere jahrein, jahraus auf Stallfütterung angewiesen sind, eine bedeutsame Rolle. Wenn befriedigende Erfolge erzielt werden sollen, so ist selbstverständlich eine wesentlich andere Organisation des Betriebes erforderlich, als sie etwa in einer Weidewirtschaft üblich ist. Wenn die Grünfütterung auch den Weidegang nicht zu ersetzen vermag, so ist sie doch der Trockenfütterung stets überlegen, und je früher sie beginnt und je länger wir sie in den Spätherbst hinein vornehmen können, desto besser werden die Leistungen unserer Milchtiere sein und desto leichter werden wir das erforderliche Winterfutter bereitstellen können. Wichtig ist, daß mit der Grünfütterung frühzeitig begonnen wird, was dann möglich ist, wenn wir bei der Organisation der Futtererzeugung den Anbau von Futterraps, Futterrüben, Futterroggen, Wickroggen usw. berücksichtigt haben. Wer über dieses frühzeitige Grünfutter verfügt und den Anschluß an den ersten Rotklee- oder Luzerneschnitt erreicht, verkürzt die Zeit der Trockenfütterung um 4 bis 6 Wochen und bringt seine Tiere frühzeitiger in Milchleistung. Wichtig ist nur, daß vom ersten Tag der Grünfütterung an bis in den Herbst hinein keine Unterbrechung in der Grünfütterung eintritt. Dies ist zu erreichen, wenn der Landwirt es versteht, auf Grund seines Futterplanes die Futtererzeugung im eigenen Hof so zu organisieren, daß sie lückenlos abläuft. Was nicht grün verfüttert wird, kommt für den Winter in Frage, gleichgültig, ob wir es im Gärfutterbehälter oder auf Trockengerüsten für die Winterfütterung haltbar machen. Grünfutter aller Art ist unser wertvollstes Eiweißfutter!

Dort, wo Rotklee und Luzerne gut wachsen, muß gerade diesen Ackerfrüchten der notwendige Platz eingeräumt werden. Die Rotklee- und Luzernefütterung darf aber niemals länger anhalten, als diese beiden wertvollen Futterpflanzen blühen; denn mit zunehmender Blüte läßt der Futterwert überaus stark nach, so daß es richtig ist, denjenigen Teil, der sonst zu alt wird, auf Trockengerüsten zu Heu zu gewinnen, um dadurch für den Winter ein eiweißreiches Kraftfutter zu schaffen. Hier muß dann in der Organisation der Futtererzeugung eines der üblichen Sommergemenge, wie Wickhafer, zum Schnitt bereit stehen. Auch Grünmais, Senf und Buchweizen müssen in stufenweiser Aussaat für diese Zeit heranwachsen. Der Zwischenfruchtbau, dort, wo sie ausgeführt werden können, vor allen Dingen die Stoppelsaat, müssen bis zur letzten Möglichkeit eingesetzt werden, um bis in den Herbst hinein Grünfütterungsmöglichkeiten zu haben. statten uns bei richtiger Organisation der Stoppelklee, Grünmais, Stoppelrüben, Markstammkohl, welsches Weidelgras usw. ge-

Futtererzeugung eine gehaltvolle Grünfütterung, so daß die Winterstallfütterung bei geschickter Planung der Futtererzeugung auf kurze Zeit zusammengedrängt werden kann. Hier muß die Wirtschaftsberatung ganz scharf und planmäßig einsetzen, damit nur solche Haupt- und Zwischenfutterpflanzen zum Anbau gelangen, die höchste Erfolge gewährleisten.

Mit gutem Grünfutter können wir selbst unsere milchreichsten Kühe völlig ausreichend versorgen. Besonders wertvoll ist neben dem Futterweiß der Mineralstoffgehalt des Grünfutters, besonders bei jungem Grünfutter. Die Leistungsfütterung muß noch mehr herausgestellt werden, um eben dadurch Futter sparen zu können. Tiere mit geringen Milchleistungen brauchen bei weitem nicht die Grünfuttermengen wie Tiere, die in Volleistung stehen. Im Durchschnitt gesehen, wird mit 35 bis 40 kg Grünfutter der Bedarf an Erhaltungsfutter für eine Kuh gedeckt. Über das Erhaltungsfutter hinaus wird Leistungsfutter erst dann zu geben sein, wenn die Tiere eine entsprechende Milchleistung aufweisen. Über das Erhaltungsfutter hinaus liefert nun jede weitere Gabe in derselben Höhe ein Leistungsfutter für 12 bis 13 Ltr. Milch. Bei einer täglichen Grünfüttergabe von 75 kg

können also 12 bis 15 Ltr. Milch erzeugt werden. Bei gutem Grünfutter wird eine entsprechend veranlagte Kuh eine Milchleistung von 25 Ltr. durchaus halten können. Nur soll auch die Grünfütterzuteilung nach Leistung erfolgen! Die Beifütterung von Futterstroh ist überaus wichtig, nicht nur bei den Übergängen im Frühjahr oder im Herbst. 2 kg Futterstroh je Kopf dürften genügen. Das Häckseln des Grünfutters mit Futterstroh, etwa in Fingerlänge, ist zwar nicht unbedingt nötig, spart aber ebenfalls Futter, besonders dort, wo keine guten Futterkrippen oder kein Futtertisch mit neuzeitlichen Freßgittern vorhanden ist. Wir wissen, daß das junge Grünfutter stets mehr Eiweiß enthält, als notwendig ist. Deswegen ist es ratsam, bei der Grünfütterung noch eiweißarme Futtermittel, wie z. B. Trockenschnittel, Futterstroh, geringwertiges Heu, mitzuverabreichen. Rotklee, Luzerne und alle anderen Kleearten sind eiweißreicher als Gräser, Halmfrüchte und Grünmais. Wiesengras, unter dem sich Giftpflanzen, wie Herbstzeitlose, Wasserschierling und Hahnenfuß, befinden, füttert man besser als Heu wie in grünem Zustand. Um das Blähen der Tiere zu vermeiden, muß grundsätzlich vor dem Füttern getränkt werden. Die Beigabe von Futterstroh mildert wesentlich die Neigung zum Blähen. Wenn irgend möglich, soll den Kühen bei Stallfütterung von Zeit zu Zeit immer etwas Bewegung im Freien gegeben werden, sei es im Hof oder auf einem kleinen Auslauf.

Grünfutter für Küken!

Ohne Grünfüttergaben ist eine erfolgreiche Kükenaufzucht überhaupt nicht denkbar. Das werden sicher schon viele Bäuerinnen bemerkt haben, die im zeitigen Frühjahr bei Mangel an Grünfutter über starke Aufzuchtverluste zu klagen hatten. Wir müssen uns von vornherein darüber klar sein, daß selbst die beste Eiweißfütterung erfolglos sein wird, wenn man nicht gleichzeitig genügend Mengen Grünzeug verabreicht, denn in jeglichem Grünfutter sind Wirkstoffe (Vitamine) und Mineralien enthalten, die der wachsende Tierkörper dringend benötigt, wenn ein Aufbau überhaupt stattfinden soll. Wo das Grünfutter fehlt, da treten Mangelkrankheiten auf (Avitaminose, Beri-Beri, Rachitis), die große Tierversluste im Gefolge haben können. Nur durch die Beschaffung von Grünfutter können alle diese Mangelkrankheiten verhindert und das Gedeihen der Küken aufs

beste gefördert werden! Im vorgeschrittenen Frühjahr stehen uns genügend Grünfuttersorten in Form von Salat, Spinat, jungem Brennesseln, jungem Klee und zartem, zerschnittenem Gras zur Verfügung, so daß um diese Zeit also niemals ein Mangel an Grünfutter bestehen kann. Wo viele Küken zeitig aufgezogen werden, da empfiehlt sich die besondere Anlage eines Frühbeetes für die Küken, in welchem schnellwüchsiger Salat oder Spinat angesät werden. Natürlich sorgt man auch so früh wie möglich für eine entsprechende Aussaat von Grünfutter im Garten. Silo- oder Sauerfutter soll den Küken nicht als Grünfütterersatz gegeben werden, da die kleinen Tierchen doch noch zu empfindlich dafür sein dürften. Gleichzeitig mit dem Grünfutter empfiehlt sich auch die Verabreichung von Mohrrüben an die Küken, die aber nicht in ganzem Zustand, sondern geschabt, zerrieben oder durch den Wolf gedreht mit ins Weichfutter kommen sollen. Etwas Lebertran mit ins Weichfutter vermengt, kann nur als ein Notbehelf angesehen werden, der so bald wie möglich durch Verabreichung von Grünfutter abgelöst werden soll. Durch die Verfütterung von Grünfutter wollen wir also möglichst robuste und gesunde Küken erhalten, und es sei an dieser Stelle ganz besonders darauf verwiesen, daß wir durch größte Sauberkeit im Kükenstall es niemals zu Krankheiten kommen lassen dürfen, denn wenn diese erst einmal in den Kükenstall eingezogen sind, ist es in der Regel schon zu spät. Achten wir also darauf, daß der Kükenstall stets sauber und trocken und ohne Zugluft ist. Aus Vorsichtsgründen gibt man den Küken zweimal wöchentlich etwas Chinosol ins Trinkwasser.

W. Hanse.

DIE MERKTADEL

Hackarbeit zerstört das Unkraut, erhält das Wasser und erhöht den Ertrag.

Vermeldet Futtermangel im Sommer durch rechtzeitige Planung und Einteilung.

Ein gut genutzter Garten liefert Erträge für Haushalt und Markt.

Amassil erhält nur der, der die Flaschen zurückliefert.

Denkt an die Rotlaufimpfung! Sie erhält Euren Schweinebestand.

Die Pflege des badischen Grünlandes

Im Rahmen unserer Gesamtfutterwirtschaft kommt dem Dauergrünland, das an anderer Stelle als Mutter des Ackers bezeichnet wird, erhöhte Bedeutung zu. Infolge Handelsdüngerverknappung wird der Stallmist immer mehr zur Erhaltung der Erträge auf dem Acker verwandt. Ebenso kann das in normalen Zeiten meist stiefmütterlich behandelte Grünland in der Regel nicht ausreichend mit Handelsdünger versorgt werden. Auch Kompost und Jauche sind kein vollwertiger Ersatz und zeigen meist, besonders bei einseitiger Anwendung von Jauche, ungünstige Nebenerscheinungen. Trotzdem muß einem Absinken der Erträge mit allen Mitteln entgegen gearbeitet werden. Alle sich ertragssteigernd auswirkenden Möglichkeiten sind restlos auszuschöpfen. In diesem Zusammenhang kommt den Pflegemaßnahmen besondere Bedeutung zu. Richtig und rechtzeitig befolgt, wirken sie sich ertragssteigernd nach Menge und Güte aus.

Die Beherrschung des Wassers als Voraussetzung für sichere Erträge. — Um von vornherein jeden Aufwand lohnend zu gestalten, muß der Wasserhaushalt geregelt sein. Stauende Nässe und der dadurch bedingte Luftmangel im Boden nehmen unseren guten Gräsern und Kleearten die Wachstumsbedingungen. Der Bestand wird lückig, minderwertige Gräser und Unkräuter greifen Platz. In der Regel ist dies auf zu hohen Grundwasserstand zurückzuführen, der wiederum meist seine Ursache in der schlechten Vorflutbeschaffung hat. Schon hier müssen wir durch ständige Überwachung und Instandhaltung der Vorfluter durch Räumung, Entkräuten, Beseitigung von Auflandungen und Verwachsungen sowie sonstigen Abflüßhemmungen beginnen und damit jede Profilverengung und evtl. Rückstau vermeiden. Auch unsere Binnentwässerungen sind auf ständige Funktion zu überprüfen. Schadhafte Stellen müssen ausgegraben und beseitigt werden.

Bewässerungsanlagen sind jetzt besonders gut auszunutzen. — Durch die schon erwähnte Verknappung an wirtschaftseigenen sowie Handelsdüngern muß jetzt unso mehr jede sich ertragssteigernd auswirkende Maßnahme erschlossen werden. Die vorhandenen Bewässerungsanlagen müssen wir unter allen Umständen voll ausnutzen und uns damit die düngende Wirkung des Wasserwassers zunutze machen. Dabei ist jedoch zu beachten, daß zu jeder Bewässerung gehört, d. h. für entsprechenden Abzug des Wasserwassers gesorgt werden muß. Das vielfach anzutreffende, in den letzten Jahren durch wildes Wässern verdorbene Grünland ist nicht auf die Anlage selbst, sondern ausschließlich auf unsachgemäße Handhabung zurückzuführen. Vernünftiges und rechtzeitiges Wässern, wo es angebracht ist, wird sich immer ertragssteigernd auswirken, wenn gleichzeitig die Entwässerungsanlagen funktionsfähig gehalten werden.

Das Wiesenwalzen. — Die Anwendung dieses Gerätes soll hier nur gestreift werden und wurde in Nr. 13 des Wochenblattes der LBach. vom 27. 3. ausführlich behandelt. Besonders der richtige Zeitpunkt des Einsatzes ist für den Erfolg entscheidend. Ebenso muß Arbeitsbreite und Gewicht der Walze aufeinander abgestimmt sein. Lockere, aufgefrorene, stark humose Böden machen ihre Anwendung unentbehrlich. Unsere wertvollen Gräser und Kleearten bevorzugen einen guten Bodenschluß bzw. genügende Festigung, wodurch wiederum eine bessere Wasserführung erreicht wird. Das Unkraut, be-

sonders die Doldenblütler, werden zurückgedrängt und wir erhalten eine geschlossene Grasnarbe. Außerdem wird durch die Oberflächenwirkung eine leichtere Bewirtschaftung erzielt. Auf Moorboden ist der gesamte Erfolg von der richtigen Anwendung der Walze abhängig.

Gliederegge und Fladenverteiler. — Dieses Gerät ist in der Regel kombiniert und dient in erster Linie der Einebnung der Oberfläche, was sich ebenfalls in einer leichteren Bewirtschaftung, besonders beim Mähen, auswirkt. Im Winter gegebener gut verrotteter Stallmist oder Kompost wird im Frühjahr mit der Gliederegge und dem Fladenverteiler gut vertrieben und in den Boden eingearbeitet. Ebenso kann eine Kalkdüngung mit diesem Gerät gut in die Grasnarbe eingebracht werden. Im Weidebetrieb wird der Fladenverteiler nach jeder Beweidung eingesetzt. Auch die Strauchegge bietet, falls der Fladenverteiler nicht vorhanden, in vielen Fällen einen gleichwertigen Ersatz. Zuletzt sei noch erwähnt, daß auch mit Handgeräten, wie Gabeln und Schaufeln, die Fladen verteilt werden können. Geiststellen und Disteln sind grundsätzlich nach jedem Abtrieb abzumähen. Die Anwendung einer bodenlockernden Egge durch Ritzen und Verwunden der Grasnarbe ist mit Vorsicht zu genießen. Auch die vielversprechende Wirkung dieser Geräte gegen Moos ist noch nicht klar erwiesen.

Die Schleppe. — Zur Verteilung der Maulwurfs- und Ameisenhaufen im Frühjahr leistet die Ackerschleppe in ihren verschiedenen Ausführungen gute Dienste. Schon das Koppeln von 3 Wagenreihen hat sich in der Praxis gut bewährt. Auch hier ist der richtige Zeitpunkt abzuwarten. Die Maulwurfshaufen müssen trocken genug sein, damit eine feine Verteilung möglich ist. Wie schon bei der Gliederegge erwähnt, so liegt auch bei der Anwendung der Schleppe der Hauptvorteil auf der Einebnung der Oberfläche ohne mühevollen Handarbeit.

Kartoffelanbaufläche und Flächenertrag muß gehalten werden!

Von Oberlandwirtschaftsrat Dr. phil. Meisner, Karlsruhe

Die vielseitige Verwertungsmöglichkeit der Kartoffel verlangt gerade in heutiger Zeit mit gebieterischer Notwendigkeit, daß nicht nur die bisher erreichten Anbauflächen, sondern darüber hinaus auch gute Erträge gehalten und erreicht werden, um dadurch den vielseitigen Bedarf an Kartoffeln unter allen Umständen sicher zu stellen. Die Kartoffel hat nicht nur eine große Bedeutung in der Sicherung der Ernährung, sondern sie stellt darüber hinaus im bäuerlichen Hof und bei der Kleintierhaltung ein wertvolles Mastfutter dar. Ich denke dabei an die eingesäuerten Kartoffeln, die gerade in der Schweinehaltung und hier wieder besonders bei der Vermehrung der Zuchtsauen durch nichts zu ersetzen sind. Zuerst muß natürlich der Bedarf an Speisekartoffeln für die Allgemeinheit und für den bäuerlichen Hof sichergestellt sein, ehe man an die Verwendung der Kartoffel zu irgend welchen Futterzwecken herangeht. Aber auch für technische Zwecke ist die Kartoffel unentbehrlich. Ich denke dabei an die Gewinnung von Kartoffelstärke, Kartoffelmehl und dgl. mehr. Um diese vielseitigen Aufgaben der in ihrem Anbau dankbaren und treuen Kartoffel erfüllen zu können, müssen in jedem bäuerlichen Hof die bisher mit Kartoffeln beplanten Ackerflächen unter allen Umständen gehalten werden. Ein Rückgang der Kartoffel-

Vermeidung von Narbenschäden. — Narbenschäden, Lücken und Fehlstellen haben vielseitige Ursachen. Vorwiegend sind es jedoch einseitige Jauchedüngung und dauernde zu späte Mähnutzung. Beide Ursachen vermehren den Bestand an Obergräsern und Unkräutern. In den Lücken machen sich Kerbel, Bärenklau, wilde Möhren, Raasenschmiehe und ähnliche Unkräuter breit. Die wertvollen Gräser und Kleearten gehen immer mehr zurück und wir sehen das bekannte Bild ortsnaher Wiesen mit einseitiger Jauchedüngung und dauernder Mähnutzung. Besonders hier ist die Anwendung der Wiesenwalze, Vorverlegung der Schnittzeit, Vermeidung einseitiger Jauchedüngung und abwechselnde Mäh- und Weidenutzung im Plätze, wie überhaupt letztere als ideale Nutzungsform unseres Dauergrünlandes anzusprechen ist. Der Tritt der Weidetiere wirkt festigend und fördert den Wuchs der Untergräser und Kleearten. Daraus erklärt sich auch der starke Kleeanteil auf Triebwegen und um Koppeltoren. Bei der Mähweide werden die ungünstigen Eigenschaften einer dauernden einseitigen Nutzung weitgehendst gemildert. Durch die große Beweglichkeit des Elektrozaunes können wir uns diese Vorteile voll zunutze machen.

Pflege der Grasnarbe durch Aufbringen von Stallmist, Kompost und Kartoffelkraut im Herbst. — In der Regel neigt der Landwirt dazu, die Wirkung oben genannter wirtschaftseigener Dünger nur nach ihrem Düngewert zu beurteilen. Dies ist jedoch abwegig. Diese über Winter aufgebrauchten wirtschaftseigenen Dünger wirken außerdem günstig auf Struktur und Bakterienleben des Bodens. Der Boden wird tätiger, Untergräser und Kleearten werden gefördert, was wiederum zu einer geschlossenen Grasnarbe und damit höheren Erträgen nach Menge und Güte führt. Außerdem schützen sie die Grasnarbe vor Frost und Dürreschäden.

Unter Berücksichtigung dieser Anregungen ist eine Steigerung der Erträge auf dem Grünland schon allein durch sachgemäße Pflege durchaus möglich. Zwengel.

anbaufläche wäre in keinem Hofe zu verantworten, schon deswegen nicht, weil gar keine Gründe dafür bestehen, die Kartoffelanbaufläche zu verkleinern. Durch das Vielfachgerät kann die Handarbeit im Kartoffelbau auf 40% des Gesamtarbeitsaufwandes zurückgedrängt werden, eine Tatsache, die immer noch nicht genügend bekannt ist. Es ist verwunderlich, daß die örtlichen Spar- und Darlehnskassen noch nicht in den Besitz von einem oder mehreren Vielfachgeräten sind, um diese ihren Mitgliedern im Bedarfsfalle entweder kostenlos, oder gegen geringes Entgelt zur Verfügung zu stellen. Hier können die Spar- und Darlehnskassen, die örtlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften mal etwas wirklich Gutes für ihre Mitglieder tun, denn ich erblicke ihre Aufgabe nicht allein in der Vermittlung von Produktionsmitteln, sondern darüber hinaus in der Beschaffung von Erleichterungen für die schwere bäuerliche Arbeit.

Der Kartoffelbau, wie der Hackfruchtbau überhaupt muß die Grundlage für die aufzustellende Fruchtfolge bilden. Denn die Hackfrüchte sind ausnahmslos gute Vorfrüchte für Getreide, Futterpflanzen und Sonderkulturen aller Art, sodaß bei einer entsprechenden großen Hackfruchtfläche sich der Fruchtfolgenplan in gesunder, leistungsfähiger Form ganz leicht auf-

bauen läßt. Eine gesunde, wohldurchdachte Fruchtfolge ist aber letzten Endes der Start für gute Leistungen auf dem Acker, die sich dann wieder folgerichtig im Viehstall weiter auswirken. Die in den letzten Jahren zunehmende Verunkrautung unserer Ackerflächen kann durch nichts besser und billiger bekämpft werden, als durch einen gepflegten, leistungsfähigen Hackfruchtbau, wobei gerade die Kartoffel am besten abschneidet. Denn bei richtiger Pflanzweite — 60 : 40 cm — beschatten die meisten bei uns angebauten Kartoffelsorten sehr frühzeitig den Boden, sodaß dadurch die Unkrautentwicklung leicht zurückgehalten werden kann. Kartoffeln richtig gebaut, d. h. richtige Pflanzweite, nach dem Pflanzen 1 bis 2maliges Abeggen (Blindeggen), rechtzeitig gehäufelt und mit dem Vielfachgerät durchgehackt, sind die besten Unkrautvertilger und bringen dann außerdem noch, dank der ihnen zuteil gewordenen Pflege, hohe wertvolle Ernten. Die Schweinefütterung, die Fütterung in der Kleintierhaltung steht und fällt mit einem leistungsfähigen Kartoffelbau, der aber nur dort gegeben ist, wo der Bauer und Landwirt es versteht, Kartoffeln richtig zu bauen. Keine landwirtschaftliche Kulturfrucht ist für richtige Ernährung, zünftige Bodenbearbeitung mit wohldurchdachter Pflege dankbarer, wie die Kartoffel, die in einem gut gelockerten, humusreichen Boden nach der Zuckerrübe wohl die höchsten Erträge an Nährstoffen von der

Flächeneinheit bringt. Erträge von 250 dz/ha müssen das Ziel und der Stolz eines jeden Bauern sein, was auch durchaus zu erreichen ist, wenn richtig gearbeitet wird. Durch rechtzeitiges Einsäuern kann die Kartoffel nahezu unbegrenzt als wertvolles Futtermittel im bäuerlichen Hof wertvollste Dienste leisten, besonders dann, wenn sie mit einem gewissen Prozentsatz von Zuckerrüben vermischt, zur Einsäuerung gelangt. In der Kleintierhaltung kann die eingesäuerte Kartoffel ebenfalls wertvolle Verwendung finden, ja sogar für Pferde, Mastrinder usw. kann die Kartoffel in gedämpftem Zustande vorteilhaft verabreicht werden.

Gerade in diesem Frühjahr gilt es, die Kartoffelfläche im bäuerlichen Hof unter allen Umständen in ihrer bisherigen Größe zu halten, ja die Fläche kann sogar noch je Hof um einige Ar ausgeweitet werden, da für die Kartoffel dank ihrer Vielseitigkeit jederzeit beste Verwertungsmöglichkeit gegeben ist. Eine ganz große Erleichterung im Kartoffelbau bringt uns neben richtiger Bodenbearbeitung und Sortenwahl das Vielfachgerät, das uns die Handarbeit wesentlich erleichtert. Der Kartoffelacker des bäuerlichen Hofes ist und bleibt, ähnlich wie die Dungscheibe, die Visitenkarte seines Eigentümers! Macht der Kartoffelacker einen guten gepflegten Eindruck, so ist in den allermeisten Fällen der ganze Betrieb und damit sein Herr in Ordnung.

Hackt die Sommerölrübe

Der Ertrag der Sommerölrübe hängt von der richtigen Bestellung und von der geleisteten Pflegearbeit ab. Wer Mohn anbauen will, muß ihn auch hacken und rechtzeitig vereinzeln. Selbstverständlich ist, daß eine ordnungsgemäße Düngung und Saat vorausgegangen sein muß. Bei den Pflegearbeiten kommt es nicht nur darauf an, daß diese ausgeführt werden, sondern daß rechtzeitig gehackt wird.

Seit dem Vorjahr nimmt der Anbau von Sommeraps immer mehr zu. Anbauverfahren liegen jedoch nur teilweise vor, sodaß hier kurz auf die wichtigsten Pflegemaßnahmen hingewiesen werden soll. Im allgemeinen sind die Pflegemaßnahmen die gleichen wie bei Winterraps. Nur muß die Pflege noch intensiver sein, da der Sommeraps weit weniger Zeit bis zur Ernte hat, als der Winterraps. Durch fleißiges Hacken muß nicht nur das Unkraut bekämpft werden, sondern auch die Bodenfeuchtigkeit erhalten bleiben. Im Jugendwachstum kann Sommeraps durchaus noch mit der Egge bearbeitet werden. Später muß zur Handhacke, zum Vielfachgerät oder zur Hackmaschine gegriffen werden. Es ist wichtig, daß die Bestände nicht zu dicht sind. Mehr wie 80 Pflanzen je qm sollten nicht stehen bleiben, da andernfalls der Schotenansatz leidet. Zu dichte Bestände zeigen galle Pflanzen, die zur Lagerbildung neigen und keinen Ertrag geben. Gegebenenfalls kann quer zu den Reihen geeegt werden, um einen zu dichten Stand zu lichten. Der Sommeraps hat neben dem Rapsglanzkäfer noch einen weiteren Schädling, das ist der Erdflöhen. Zur Bekämpfung des Erdflöhens hat sich bestens bewährt Straßen- und Tabakstaub, Kalk, Thomasmehl im Tau auf die Pflanzen zu streuen, Derrisbekämpfungsmittel, die sich ebenfalls sehr gut bewährt haben, sind bei der bad. landw. Zentralgenossenschaft erhältlich. Das Pflanzenschutzamt Augustenberg hat für die Erdflöhensbekämpfung bei Sommeraps und auch bei Flachs einen Posten Derrisbekämpfungsmittel beschafft

und bei der Zentralgenossenschaft eingelagert. Die Derrismittel werden entweder mit Säckchen oder mit Stäubeapparaten zerstäubt. Die Kosten sind nicht sehr hoch. — Die Bekämpfung des Rapsglanzkäfers hier zu beschreiben, dürfte sich erübrigen, da darüber schon wiederholt geschrieben worden ist. Fanggeräte stehen bei den Landwirtschaftsschulen und Wirtschaftsberatungsstellen kostenlos zur Verfügung.

Die Pflegearbeiten im Mohnanbau sind im allgemeinen bekannt. Es soll nur nochmal darauf hingewiesen werden, daß die Ertragshöhe neben der Stickstoffdüngung von dem rechtzeitigen Vereinzeln abhängt. Mohn muß verhackt werden, wenn er handhoch ist. Im allgemeinen wird bei einer Reihenweite von 25 bis 30 cm auf 15 cm vereinzelt. Versuche von Prof. Dr. Sessous, Gießen, haben bewiesen, daß es gegebenenfalls auch ohne das exakte Vereinzeln geht. In den Versuchen wurde der Mohn bei einer Reihenweite zwischen 30 und 40 cm verhackt, sodaß alle 15 oder auch 20 cm ein Horst von 2 oder auch 3 Pflanzen stehen blieb. Es hat sich dabei gezeigt, daß die Mohnernte ein klein wenig geringer sein kann, als bei ordnungsgemäßer Vereinzeln, auf 15 cm dagegen werden sehr viele Handarbeitskräfte eingespart, die die etwas geringere Ernte rechtfertigen. Wenn also die Arbeitskräfte zum rechtzeitigen Vereinzeln fehlen sollten, ist anzuraten, den Mohn auf 20 cm zu verhacken und jeweils 2 Pflanzen stehen zu lassen.

Der Sommerölrübenanbau mußte in diesem Frühjahr nochmals erheblich ausgedehnt werden. Obwohl eine gewaltige Steigerung des gesamten Ölrübenanbaues in Baden seit der Machtübernahme stattfand, muß und kann zweifelsohne der Anbau noch weiter vorwärtsgelassen werden. Die Steigerung von 1933 bis 1943 beträgt 900%. Hauptsächlich auf Kosten des Sommergerstenanbaues müssen im Spätsommer noch mehr Raps- und Rübenacker bestellt werden.

Körner.

Räder

müssen rollen für den Sieg!

Die besonderen Aufgaben der Reichsbahn erfordern einen schnellen Umlauf des verfügbaren Wagenmaterials, deshalb müssen alle für die Beförderung zur Verfügung gestellten Waggons schnellstens be- und entladen werden. Ganz besonders trifft das für die von der Reichsbahn zur Beförderung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Mineraldünger, landwirtschaftliche Maschinen oder Vieh usw. abgehenden Waggons zu. Alle derartigen Eisenbahnwagen müssen auf schnellstem Wege für eine neue Verwendung bereit gemacht werden.

Sollten sich beim Be- oder Entladen solcher Waggons Schwierigkeiten in Einzelfällen infolge augenblicklichen Mangels an Arbeitskräften oder sonstiger betriebswichtiger Hindernisse ergeben, so müssen diese über einen Einsatz im Rahmen der Gemeinschaftshilfe auf dem Dorfe, sowohl mit Arbeitskräften, als auch mit Zugtieren und Wagen überwunden werden. In allen derartigen Fällen ist dem Ortsbauernführer Kenntnis zu geben mit der Bitte, sich für die notwendige schnelle gemeinsame Hilfe einzusetzen. Jeder rechtzeitig, wenn möglich sogar vorzeitig, der Reichsbahn zum Abtransport oder anderweitigen Verwendung zur Verfügung stehende Waggon ermöglicht die schnellere Versorgung der kämpfenden Truppen mit Nachschubgütern und Kampfgerät aller Art.

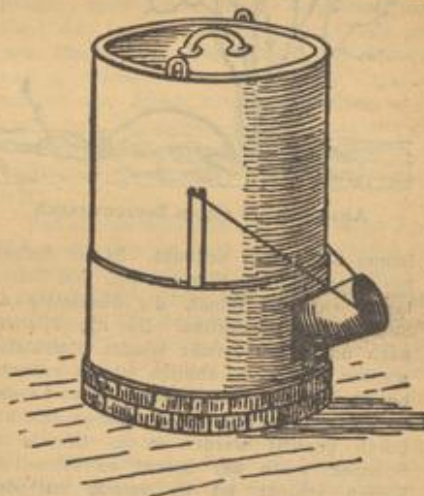
Jeder landwirtschaftliche Betriebsführer und jeder Betriebsführer in der Ernährungswirtschaft muß als unumstößliches Gesetz seines Handelns im Gütertransport sich die Parole der Reichsbahn zu eigen machen:

Räder müssen rollen für den Sieg!

Billiges

Heizen des Futterdämpfers

Zum Dämpfen des Viehfutters eignet sich vor allem Reisig, das schnell anbrennt und eine starke Hitze entwickelt. Gleichzeitig wird dadurch Kohle gespart. Da aber die Feuerungsöffnung des Futterdämpfers für die Verwendung



von Reisig zu klein ist, hilft man sich leicht mit einem alten bodenlosen Eimer. Man drückt ihn, wie unsere Abbildung zeigt, etwas von oben nach unten geneigt in das Feuerloch und befestigt ihn mittels Draht an der Kippvorrichtung des Dämpfers. Nun kann man mühelos das Reisig durch den Eimer in die Feuerstelle des Dämpfers schieben.

Frühjahrsarbeiten im Garten

Die Bestellungsarbeiten im Garten sind zu einem kleinen Teil schon beendet. Den Anfang machten Möhren Spinat Erbsen Puffbohnen und Zwiebeln. Etwas später folgten Salat und Radieschen. Dann wurde es in diesem Jahr etwas stiller im Garten als sonst. Die Aussaat von Kohl und Kohlrabi unterblieb da bekanntlich die jungen Pflanzen gekaut werden sollen, wobei wesentlich an Sämereien gespart wird. In

von Anfang an erhält, frißt es ihn den ganzen Sommer über mit Leidenschaft. Später gewöhnt es sich ungern daran.

Um diese Jahreszeit ist es möglich, Stachel- und Johannisbeeren mit Hilfe von Absenkern zu vermehren. Wie die Abbildung zeigt ist das eine einfache Arbeit. Dort, wo viele Obstbäume verlorengegangen sind, ist das Beerenobst der beste Ersatz. Seine Vermehrung ist also zweckmäßig.

Demnächst werden wir uns dann nach den bestellten Kohlrabi- und Kohljungpflanzen umsehen müssen, um die Zeit der Abholung mit der Stelle, die sie liefert, zu vereinbaren. Die Kohlsorten können alle zu gleicher Zeit gepflanzt werden, nur für Frühwirsing und Kohlrabi können noch einmal im Juni oder Juli Pflanzen bestellt werden während Grünkohl je überhaupt erst dann gepflanzt wird, und zwar am besten als Nachkultur nach abgeernteten Frühgemüsen, -kartoffeln oder auch abgeernteten Erdbeeren. Hinsichtlich der Pflanz-



Zwischenkultur auf einem Gurkenbeet

der zweiten Hälfte des April folgen, je nach der Gegend etwas früher oder später, die zweite Radieschensaat, die Aussaat von Sommerrettich und von Mangold (Römischer Kohl). Der Römische Kohl, der übrigens gar kein Kohl ist, sondern der äußerlich eine gewisse Ähnlichkeit mit der Zuckerrübe hat, ist in vielen Gegenden

weilte ist zu sagen, daß die späteren Sorten infolge ihrer stärkeren Entwicklung weitläufiger gepflanzt werden müssen. Während für frühe Weiß- und Blumenkohlsorten ein Pflanzenabstand von 40x50 cm genügt ist für späte ein solcher von 50x60 cm erforderlich. Bei Rosenkohl ist sogar ein Pflanzenabstand von 50x70 cm erforderlich. Bei Kohlrabi sind die Abstände natürlich erheblich enger. Für frühe Sorten wählt man 20 bis 25 cm für späte 35 bis 40 cm. Die Zahl der Pflanzen, die demnach je Quadratmeter benötigt wird, beträgt bei einer Pflanzweite im Quadrat von 20 cm = 25, 30 cm = 11, 40 cm = 6, 50 cm = 4 und 60 cm = 3 Stück.

In der ersten Hälfte des Mai werden dann die frostempfindlichen Gartenbohnen und die Gurken ins freie Land gesät. Um Samen zu sparen, wendet man bei den Gartenbohnen die Stufensaat an. In Abständen von 35 bis 40 cm werden jedesmal 4 bis 5 Korn ausgelegt. Will man die Ernte etwas vorverlegen und die Bestellung etwas früher ausführen, so ist das bei Bohnen und Gurken möglich, wenn man sie mit einer Haube aus wasserdichtem, lichtdurchlässigem Papier schützt. Das Verankern dieser Papierschutzhauben geschieht in der Weise, wie es das letzte Bild zeigt. Wenn die Papierränder mit Erde überdeckt werden, so muß während dieser Zeit die Haube mit der festen Pflanzglocke überdeckt werden, damit sie nicht eingedrückt wird. Bekommt man die abgebildete Blechglocke nicht zu kaufen, so kann auch ein passender Topf verwendet werden.

Hingewiesen sei noch auf die Möglichkeit der Zwischenkulturen. So kann man z. B.

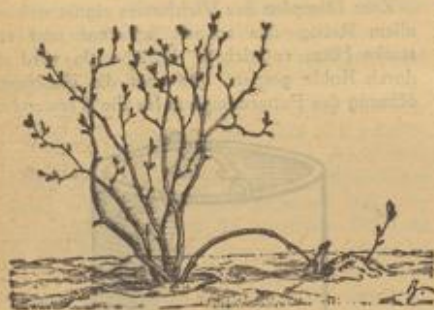
auf die Ränder der Gurkenbeete Salatpflanzen der vor den Gurken abgeerntet wird, oder Rosenkohl, dessen Ernte später erfolgt. Auch zwischen Herbst- und Winterkohl läßt sich Kohlrabi oder Salatpflanzen Zwischenkulturen haben nicht nur den Zweck den Boden besser anzunutzen. Jede grüne möglichst gut geschlossene



Kohlherniebefall

Pflanzendecke ist für den Boden ein natürlicher Schutz, der die Bodengare und damit die Ertragsfähigkeit fördert.

Zum Schluß soll noch auf eine Krankheit der Kohlpflanzen hingewiesen werden, und zwar auf die „Hernie“ oder „Kropfkrankheit“. Befallene Pflanzen sind in der beigefügten Abbildung zu sehen. Hervorgehoben wird die Krankheit durch einen Schleimpilz, der in das Innere der Wurzeln eindringt. Zum Schutz gegen diese Erkrankung taucht man beim Pflanzen die Wurzeln in einen Erdbrei, der mit einer 0,25prozentigen Lösung eines Saatbeizmittels ange- rührt wird.



Absenker bei einem Beerenstrauch

Immer noch nicht bekannt. Es sei deshalb besonders auf ihn hingewiesen. Die Blätter lassen sich als Spinat, die Blattstiele als Stielgemüse zubereiten. Da die Pflanzen nach und nach immer wieder abgeblattet werden können — ähnlich wie es mitunter bei den Rüben geschieht wird —, so handelt es sich um ein Gemüse, das lange Zeit hindurch geerntet werden kann. Gerade im Sommer, wenn der Spinat so schnell in Samen schießt, ist es gerade auf dem Lande besonders angenehm, zwischendurch brauchbaren Ersatz zu haben. Bei dieser Gelegenheit sei gleich noch auf eine andere Pflanze hingewiesen, bei der ebenfalls eine Dauernutzung möglich ist. Es ist der Pfücksalat. Ein zarter Kopfkohl schmeckt allerdings besser. Dafür ist der Pfücksalat aber außerdem noch eine ertragreiche Grünfütterquelle für unser Junggeflügel. Wenn es ihn



Witterungsschutzhauben werden verankert

Samml. Aulhausen: Bildstelle des Reichsanrstandes
Zeichnungen: Bergfeld

Unser badischer Garten / Von Dr. Herbst

(Schluß)

In der letzten Hälfte des Monats April müssen bereits eine Reihe von Frühlkulturen wie Salat, Kohlrarten usw. aus dem Anzuchtbeet oder -haus ins Freiland übertragen sein. Voraussetzung hierfür war allerdings, daß die Jungpflanzen genügend abgehärtet wurden. Diese Abhärtung erreicht man dadurch, daß man im steigenden Maße lüftet und zuletzt die Fenster vollständig von den Kulturen entfernt u. diese nachts nur mehr durch aufgelegte Matten oder Bretter schützt. Das Auspflanzen sollte an möglichst frühen Tagen oder morgens u. abends durchgeführt werden; man bevorzuge hierbei kräftige Pflanzen mit Wurzelballen. Bei starken Nachtfrostschäden schütze man empfindliche Pflanzen mittels Frostschutzdecken oder übergestülpten Blumentöpfen. Man kann sie auch mit den neuerdings mehr und mehr in die Praxis eingeführten Hauben aus Ölpapier bedecken, die nicht allein vor Frostschäden bewahren, sondern auch eine erhebliche Verfrühung bewirken können. Besonderen Schutz verlangen junge Kohlrabipflanzen, da diese häufig durch Fröste zu vorzeitiger Blütenbildung veranlaßt werden.

Den Pflanz- und Reihenabstand wählt man bei ausgepflanztem Kopfsalat zu 20×20 bis 25×25 cm, bei Blumenkohl und bei Weißkohl, Rotkohl, Wirsing mit 45×45 bis 50×50 cm.

Gegen Ende des Monats können wir unter Umständen bereits die ersten bleichen Rhabarberstengel ernten, die wir durch Überstülpen einer Kiste und Umhüllen mit Pierdemist 8 Wochen vorher zum Frühreiben veranlaßt haben. Alte Rhabarberpflanzen werden geteilt und verpflanzt; günstig ist eine Düngung der alten und jungen Pflanzen mit Stalljauche oder verrottetem Mist.

Die Erdbeerbeete werden gereinigt, zwischen den Reihen wird der Boden gelockert. Um den Boden mit Humus anzureichern und die Bodenfeuchtigkeit zu erhalten, empfiehlt sich eine neue Frühjahrsbedeckung mit stark verrottetem Stallmist.

Ganz allgemein berücksichtigt man bei den Aussaaten dieses Jahres, daß Saatgut möglichst zu sparen und besonders weise einzuteilen ist. Hierzu gehört vor allem, daß man in warmen und trockenen Boden sät und gleichwohl die Saaten nicht zu spät in den Boden bringt. Bei kälteempfindlichen Saaten und Pflanzen warte man dagegen lieber eine genügend günstige Temperatur ab. Eine Frühzeitigkeit läßt sich oft ohne besondere Kultureinrichtungen im Freiland nicht erzwingen und ein stärkerer Nachtfrost kann alle Arbeiten, alles Material und alle Hoffnungen in kurzer Zeit zerstören. Auf der anderen Seite sei aber darauf hingewiesen, daß wir durch Abdecken mit Schutzmatten, Fenstern oder Hauben aus Ölpapier, durch Räuchern und durch Geländehetzung auch außerhalb der eigentlichen Frühbeete Mittel an der Hand haben, um die verderblichen Folgen selbst stärkerer Nachtfrostschäden zu unterbinden. Es kommt auch in dieser Hinsicht ganz auf die Klugheit und Sorgfalt der Gartenbauer an.

Ein besonders beliebter Fehler gerade der Anfänger ist es, zu dicht zu säen und zu

pflanzen. Es ist jedoch ein Irrtum zu glauben, daß durch dichten Bestand die Ernten vergrößert würden. Meist ist das Gegenteil der Fall. Es gibt eine optimale Bestandsdichte, welche jeweils die höchsten Erträge verbürgt. Jede Pflanze braucht Luft und Licht. Findet sie bei zu dichtem Bestand diese Lebensfaktoren nicht, so bleibt sie schwach, wird geil und erleidet mengen- und qualitätsmäßig mehr oder minder große Ertragseinbußen. Gegen dieses Grundgesetz der Gärtnerei wird vor allem bei Möhren, Spinat und Radlischen oft und gern gefehlt. Wer jedoch glaubt, bei zu dichter Saat durch Ausdünnen die günstige Bestandsdichte wieder herstellen zu können, vergeudet nicht allein Saatgut, sondern kann auch deshalb Enttäuschungen erleben, weil die Pflanzen bis zum Augenblick des Ausdünnens bereits Schaden genommen haben, und weil durch das Ausziehen der überflüssigen die stehengebliebenen Pflanzen leicht unmittelbaren Schaden nehmen oder durch Schädlinge, die Möhren z. B. durch die Möhrenfliege, befallen werden.

Die Aufzucht der Ziegenlämmer

Die immer mehr zunehmende Tageslänge erweckt die Natur zu neuem Leben. Die Frühlingssonne steigt täglich höher; sie ist die Lebensspenderin für alle Wesen; wo ihre Strahlen eindringen, bleibt der Arzt verschont.

Mit der Lammzeit der Ziegen sind wir in ein neues hoffnungsvolles Stadium getreten. Mit großer Ungeduld erwartet der Ziegenhalter den Tag, an dem die ersten Lämmer fallen. In kurzer Zeit wird die Milchknappheit in der Familie beendet sein. Die Märzlämmer sind die wertvollsten, sie haben Fortgang, d. h. sie haben keine Kälterückstände mehr durchzumachen und sind in ihrer Entwicklung dadurch nicht gehemmt. Wärme ist Grundbedingung aller jungen Lebewesen; deshalb hat der Schöpfer die Lammzeit in das zeitliche Frühjahr gelegt, indem bald das erste Grün der Mutter Erde entsproßt und den Lämmern neben der Milch zarte, eiweißreiche Nahrung bietet. Auch die Milchquellen der Mutterziegen erfahren durch das erste Grünfutter eine förmliche Umstellung und liefern den Lämmern die beste Milch des ganzen Jahres. Es ist notwendig, daß sich trüchtige Ziegen vier bis sechs Wochen vor dem Lammn trocknenstellen, damit sie kräftige, lebensfähige Lämmer zur Welt bringen und nach der Geburt mit der Milchleistung wieder gut einsetzen.

Beim Lammn der Ziege bewahre man Ruhe und Besonnenheit, da sie meist ohne fremde Hilfe lammt, stelle man sie nur unter Beobachtung und überwache den Abgang der Nachgeburt, indem man darauf achtet, daß diese von der Ziege nicht gefressen wird. Ist menschliche Hilfe erforderlich, so darf diese nur von sachkundiger Hand oder durch den Tierarzt gebracht werden. Es ist heute im höchsten Grade unverantwortlich, wenn unkundige Menschen mit roher Gewalt die natürlichen Vorgänge stören und dadurch das Leben wertvoller Milchtiere aufs Spiel setzen.

Die Parole unserer Zeit heißt heute: Leistungssteigerung in der gesamten Tierhaltung. Daher ist es auch begreiflich, daß man bei der Auswahl von Zuchtämmern gewisse Vorsicht walten läßt. Man wähle zur Aufzucht nur Läm-

mer, die von guten milchergiebigen Eltern stammen. Neben der Leistung der Elterntiere spielt auch die Fruchtbarkeit eine große Rolle. Von Tieren, die zur Unfruchtbarkeit oder zu häufiger Zwitterbildung neigen, sollte man keine Lämmer nachziehen. Endlich achte man darauf, daß die Eltern leichtfütterig sind, was man leicht erkennen kann an dem breiten Maul, das mit Sicherheit auf Gefräßigkeit schließen läßt. Von Ziegen, die den ganzen Tag über meckern und sich nie zufriedener geben, sollte man keine Lämmer aufziehen, weil sich diese Untugend sehr häufig auf die Nachkommen vererbt.

Die zur Aufzucht ausgesuchten Lämmer müssen schon in den ersten Lebenstagen einen guten Körperbau mit folgenden besonderen Merkmalen erkennen lassen: Langer, ebener Rücken, breite, tiefe Brust, hornloser feiner Kopf mit langen, dünnbehaarten Ohren und gute Beinstellung. Die Scheide des Lammes muß gespalten sein, sie darf keine Verkrümmungen oder Ansatz zur Zwitterbildung erkennen lassen. Ein Beweis für die »Echtheit« des Lammes erblickt man darin, daß es sich beim Harnlassen mit den Hinterbeinen tief herunterläßt.

Sind alle diese Eigenschaften bei einem Jungtier vorhanden, so liegt es in der Hand des Züchters, dieselben durch richtige Aufzucht, Fütterung und Pflege zur vollen Entwicklung zu bringen. Die Aufzucht geschieht am besten mutterlos, d. h. das Lamm wird schon vom ersten Tage ab aus der Schüsselfütterung ernährt. Man spart dadurch nicht nur manchen Ärger, der hervorgerufen wird, indem das Lamm bei jeder Gelegenheit noch im späteren Alter über das Euter der Mutter herfällt, dasselbe aussaugt und mit den Zähnen zerbeißt. Auch das Entwöhnen vom Euter, das oft mit

Im übrigen verteile man die Aussaaten so, daß bei der Pflege der Kulturen und der Ernte keine Arbeitsspitzen entstehen, die mit den zur Verfügung stehenden Arbeitskräften nicht bewältigt werden können; es ist eine Kunst, aber auch eine dringende Aufgabe des Gartenbauers, Aussaat und Pflanzung nicht allein nach den bei Wachstumsbeginn herrschenden Arbeits- und Witterungsverhältnissen einzuteilen, sondern gleichzeitig vordenklich Bearbeitung und Ernte in den Arbeitsplan mit einzubeziehen.

Häufig wird es vorkommen, daß Saatgut bei der Frühjahrsestellung übrig bleibt. In solchen Fällen gebe man den Samen einem anderen Gartenbauer, der Saatgut dringend benötigt, damit gerade in diesem Jahre aller Gemüsesamen weise genützt wird.

Derjenige, der sich bereits einiger Erfahrung im Gartenbau erwarb, stehe dem Anfänger, der zum ersten Male in diesem Jahre sein Stück Brachland oder Garten bebaut, mit Rat und Tat zur Seite, Gemeinschaftshilfe ist nicht allein in der Landwirtschaft, sondern gerade auch im Gartenbau eine dringende Forderung unserer Kriegsarbeit im Dienste der Ernährungssicherung.

Jeder abgeschlossene Sommeröfrucht-Anbauvertrag ist sofort der zuständigen Kreisbauernschaft wegen der Sonderzuteilung Stickstoff zuzuleiten.

Schwierigkeiten verbunden ist, kommt durch die mutterlose Aufzucht in Wegfall. Lernet das Lamm das Euter schon gar nicht kennen, so kann man ihm die Milch in späterer Zeit mit Zusatzmittel strecken, ohne daß dadurch eine Stockung im Wachstum eintritt. Das Anlernen des Saufens aus der Schlüssel am ersten Tage ist nicht schwierig. Man gibt dem Lamm den Mittelfinger und drückt ihm sodann das Köpfchen in das Milchgefäß. Nach kurzem Sträuben wird das Tierchen zu saufen anfangen, worauf man den Finger langsam zurück zieht. Grundbedingung bleibt, daß die Milch stets körperwarm gereicht wird, da sonst leicht Durchfall eintritt. Auch die erste Milch, die nach dem Lamm gemolken wird, soll den Lämmern gereicht werden. Für Muttermilch gibt es keinen Ersatz, darum müssen die Lämmer in den ersten 6 Lebenswochen täglich 3 mal mit Vollmilch getränkt werden, bis sie satt sind. Von der 6. Woche ab kann man die Vollmilch allmählich durch Zugabe von Magermilch ersetzen und der Tränke Schrot, fein zerdrückte Kartoffeln und dergleichen mehr zusetzen. Schon nach den ersten 3 Wochen hänge man den Lämmern täglich eine Hand voll zartes Heu oder Ohmd an einer Schnur in ihren Stand, damit sie nebenbei fressen lernen. Auch feingeschnittene oder gehobelte Gelb- oder Runkel-

rüben werden schon in frühester Jugend gerne genommen. Grünfütter darf nur allmählich in kleinen Gaben, jedoch nicht unmittelbar auf Milch gereicht werden.

Ziegenlämmer lieben Licht und Bewegung, darum dürfen sie im ersten Sommer nicht angebunden werden. In jeden Ziegenstall gehört in einer hellen Stallecke ein Lattenverschlag, die sogenannte Lämmerbucht, errichtet, worin die Tierchen ungehemmt Bewegung haben. Man verschaffe ihnen täglich außerhalb des Stalles Bewegung im Freien, damit sie ihre tollen Sprünge machen können.

Die natürliche Aufzucht der Ziegenlämmer kann nur auf der Weide geboten werden. Schon von 3 Monaten ab vertragen sie den Weidegang ohne Schaden. Grundbedingung ist jedoch, daß ihnen am Morgen vor dem Auftrieb etwas Heu und am Abend nach Rückkehr zum Stalle etwas Kraftfutter gegeben wird. Trinkwasser muß über Tag auf der Weide zur Verfügung stehen. Der Auftrieb kann jedoch erst erfolgen, wenn das Gras tautrocken ist. Gelegentlicher Regen über Tag schadet den Lämmern weniger.

Ziegenlämmer, die ihre Jugend auf der Weide verbracht haben, zeichnen sich aus durch Gesundheit, Fruchtbarkeit und Langlebigkeit. Dickgießer.

Umstellung der Motoren auf Sonder-Dieselmotoren I

In der Tagespresse ist bekanntgemacht, daß ab 1. Mai 1943 für Acker- und Straßenschlepper einschließlich Lanz-Bulldogs, sowie für stationäre Motoren und Fahrzeuge mit Dieselmotoren nur noch Sonder-Dieselmotoren I geliefert wird.

Dieser Kraftstoff ist sehr feuergefährlich und muß deshalb bei Lagerung und Verwendung wie Benzin behandelt werden. Die Fässer dürfen auf keinen Fall im Schlepper-Raum und in der Scheune untergebracht werden.

Außerdem können bei der Verwendung des Kraftstoffs Betriebsstörungen auftreten. Um diese zu vermeiden, müssen sich die Eigentümer von Motoren — soweit sie bisher Leicht-Dieselmotoren bzw. Sonder-Dieselmotoren II verwandten — sofort mit den Hersteller-Firmen bzw. mit den Vertretungen oder Vertragswerkstätten in Verbindung setzen und Antrag auf Umänderung des Motors stellen, damit Betriebsstörungen bei der Verwendung von Sonder-Dieselmotoren I vermieden werden.

Die Versuchsunterlagen der Hersteller-Firmen haben nämlich ergeben, daß drei Möglichkeiten bestehen, damit die Neigung des Sonder-Dieselmotoren I, Dampfblasen zu bilden, auch bei hoher Betriebstemperatur ausgeschaltet werden.

1. Einbau von Förderpumpen zur Durchspülung des Saugraumes der Einspritzpumpe.
2. Einbau einer Verdampferanlage nach den von der Firma Robert Bosch AG auf der Sitzung am 25. 9. 1942 gegebenen Richtlinien.
3. Entlüftung der Einspritzpumpe durch Anbohren des Saugraumes an der höchsten Stelle und Einbau und Montage eines Entlüftungsrohres, dessen freies Ende entweder zum Betriebsstofftank oder in den Ansaugluftstrom geführt wird.

Die einzelnen Herstellerfirmen haben von diesen drei Möglichkeiten in folgender Weise Gebrauch gemacht:

248

(1) Klöckner-Humboldt-Deutz AG

a) Dieselmotoren für Schlepper:

Typen F1M, F2M und F3M alle Größen, Anbau der von Bosch entwickelten Kraftstoffvorwärmung;

b) Stationäre Dieselmotoren:

Typen MAH, alle Größen mit Ausnahme der Typen MAH 914 und 916 (bei letzteren keine Änderungen nötig). Entlüftung der Einspritzpumpe durch Einbau eines Steigrohres an Stelle des Entlüftungsventils.

(2) Hanomag

Für alle Dieselmotoren-Typen Einbau einer Förderpumpe oder Einbau der von Bosch entwickelten Kraftstoffvorwärmung.

(3) MWM, Mannheim

Dieselmotoren der Typen KD: Anbohren des Saugraumes der Einspritzpumpe an der höchsten Stelle und Einbau eines Entlüftungsrohres. Dieselmotoren der Typen RH: Keine Änderungen notwendig, soweit diese Motoren mit MWM-Einspritzpumpen ausgerüstet sind. Bei Ausrüstung mit Deckel- oder Bosch-Einspritzpumpen Anbau des von Bosch entwickelten Kraftstoffvorwärmers.

(4) Güldener Motorenwerke

Typen F: Anbringung von Entlüftungsrohren an Einspritzpumpe und Kraftstoff-Filter.

(5) Famo

Alle Dieselmotoren-Typen: Einbau von Förderpumpen.

(6) Lanz-Bulldog

Dampfblasenbildung tritt normalerweise bei dem Lanz-Bulldog nicht auf. Sollte diese gelegentlich doch vorkommen, so kann sie auf einfachste Weise dadurch beseitigt werden,

daß zwischen Motorgehäuse und Kraftstoffpumpe eine Isolierscheibe aus Hartpappe oder Fiber von etwa 1 mm Stärke eingelegt wird. Die Auflagefläche der Kraftstoffpumpe muß dabei entsprechend nachgearbeitet werden.

Allgemein kann mit dem Lanz-Bulldog ohne Änderung des Verdichtungsraumes der Sonder-Dieselmotoren I zur Verwendung kommen; nur wenn die Maschine patscht, d. h. die Zündung aussetzt, ist eine Verkleinerung des Verdichtungsraumes durch Abdrehen des Zündkopfes an seinem Sitz bis etwa 5 mm und des Zylinderkopfes an seinem Sitz um etwa 1 1/2 mm vorzunehmen. Die Arbeiten können von jeder Werkstatt durchgeführt werden.

Für jedes Leiden ist ein Kraut gewachsen

Die vielen chemischen Medikamente haben im Laufe der letzten Jahrzehnte die natürlichen Heilmittel aus einheimischen Pflanzen und diese selbst ziemlich verdrängt. Auch auf dem Lande hat man sich an chemische Heilmittel gewöhnt, obwohl die Landbevölkerung noch am längsten an alten Erfahrungen festgehalten hat. Heute sind chemische Arzneien nicht immer in den gewünschten Mengen verfügbar, weil sie in erster Linie den Lazaretten vorbehalten bleiben müssen, und so erinnert man sich wieder vieler Heilmittel der Natur. Denn eben die Natur hat ohnedies von sich aus Deutschland zu einer weiten und schier unerschöpflichen Apotheke gemacht. Kaum zu entbehren sind im ländlichen Haushalt gegen Stoffwechsel- und Verdauungsstörungen: Gänseblümchen, Benediktenkraut, Faulbaum, Angelika;

gegen Rheuma, Gicht u. dergl.: Löwenzahn, Ehrenpreis, Birke, Holunder, Kamille, Johanniskraut, Tormentill (Blutwurz);

gegen Halsschmerzen, Katarrhe und Asthma: Wegericharten, Huflattich, Nesselarten, Veilchen, Lungenkraut, Königskerze, Ehrenpreis, Rotklee, Kamille, Malve, Isländisches Moos, Eibisch, Weinraute;

bei Magen- und Darmstörungen: Gänsefingerkraut, Schafgarbe, Heidelbeere, Quendel, Johanniskraut, Vogelknöterich, Tausendguldenkraut, Bitterklee, Kalmus, Tormentill, Wermut; als schweißtreibende Tees: Lindenblüten, Holunder, schwarze Johannisbeeren, Ackerschachtelhalm;

als harntreibende Tees, auch gegen Nierenbeschwerden und Wassersucht: Bärentraube, Schafgarbe, Bruchkraut, Goldrute, Wacholder, Heckenrose;

zur Blutreinigung: Quecke, Schlüsselblume, Schlehe, Andorn, Hauhechel, Holunder, Wegwarte, Schafgarbe;

für Umschläge und bei Wundbehandlung: Frauenmantel, Sanikal, Holunder, Quendel, Steinklee, Wundklee, Tormentill, Eibisch, Beinwell, Feldstiefmütterchen; gegen Krämpfe: Kamillen u. Pfefferminze und gegen Blutdruck: Hirtentäschel.

Was macht man, wenn...

... sich Patentgläser nicht gleich öffnen lassen? Man schlage sie in ein mit heißem Wasser angefeuchtetes Tuch und versuche danach den Gummiansatz vorsichtig herauszuziehen. Durch das Dazwischenschieben eines spitzen Gegenstandes, wie es manchmal üblich ist, würde der Gummiring verletzt werden.

Pflege luftbereifter Ackerwagen

Die Haltbarkeit des Aufbaues und des Fahrgestells wird wesentlich verlängert, wenn von Zeit zu Zeit eine gründliche Reinigung aller Teile vorgenommen wird und Holz- und Eisenteile einen neuen Anstrich erhalten. Besonders wichtig ist es, die drehbaren Teile am Wagen laufend zu schmieren. Beim offenen Drehkranz ist selbstverständlich öfter nachzuschmieren als beim Kugelkranz oder Kugelsegmentkranz. Bei der Achsschenkelfenkung sind die Gelenke und Zapfen der Lenkvorrichtung besonders zu beobachten und häufiger zu schmieren, damit diese sich nicht vorzeitig abnutzen. Es ergibt sich dann ein unerwünschtes Spiel innerhalb des Lenkgestänges, was bei schnellem Lauf zu einem Pendeln des angehängten Wagens führen kann. Auch die Federungselemente, falls solche vorhanden sind — das gilt besonders für Elliptik-Federung — sind häufiger einaufetten. Auch der Bremshebel und die Gelenke des Bremsgestänges müssen hin und wieder geölt oder geschmiert werden, ebenso ist die Schlepperdeichsel und die Anhängerkupplung besonders sorgfältig zu beobachten und in Ordnung zu halten. Man achte stets darauf, daß der Kupplungsbohlen durch Splint oder Vorstecker genügend gegen Herauspringen gesichert ist. Im folgenden wird die Schmiervorschrift für Rollenlagerachsen angegeben wie sie die Bergische Achsenfabrik zusammengestellt hat. Es heißt darin u. a.:

Das Nachsehen und — wenn nötig — Schmieren der Rollenlagerachsen an Gespannwagen geschieht zweckmäßig in Zeitabständen von etwa einem Jahr. Nur in außergewöhnlichen Fällen (z. B. wenn starke Verschmutzung zu vermuten ist, die Naben bei sehr langen Bremswagen stark erwärmt wurden o. ä.) ist ein früheres Nachprüfen zu empfehlen. Wir warnen dringend vor dem Gebrauch von beliebigen konsistenten Fetten, insbesondere Staufferfetten, da diese meist unrein und säurehaltig sind und daher die Lebensdauer der Lager beeinträchtigen. Das Schmieren geschieht wie folgt:

1. Entsichern und Abschrauben der Kapseln. Lösen der Achsenmutter, alsdann Abziehen des Rades. Dabei ist darauf zu achten, daß die Lager nicht beschädigt werden!

2. Je nach Befund das alte Fett entfernen und Naben, Lager und Achsschenkel mit Benzin oder Benzol gut reinigen.

3. Frisches Fett in das Nabeninnere bringen, ferner die Lager, die Labyrinthdichtung am hinteren Nabenende und Stoßscheibe sowie die Lagerspitze auf dem Achsschenkel leicht einfetten. Das Nabeninnere nicht ganz vollfüllen, da zu viel Fett schweres Laufen, Erwärmung der Nabe und Austreten von Fett zur Folge haben würde.

4. Rad vorsichtig auschieben, dabei auf richtigen Sitz der Lagerinnerringe achten. Beim Anziehen der Achsmutter Rad anwerfen. Achsmutter anziehen, bis das hintere Lager am Stoß anliegt; das fühlt man bei vorsichtigem Anziehen leicht und das Rad wird dann auch etwas abgebremst. Dann die Mutter etwas zurückdrehen und an einem Punkt mit dem Splint sichern, der freies Pendeln des Rades gestattet, bei kräftigem Hin- und Herdrücken des Rades aber kein seitliches Spiel fühlen läßt. Der Gewindezapfen des Achsschenkels hat zwei unter 90° liegende Bohrungen, so daß beim Drehen von 30 zu 30° immer ein geeigneter Sicherungspunkt gefunden werden kann. Das Rad muß nach leichtem Anstoßen ganz weich auspendeln und darf keinesfalls ruckartig stehenbleiben.

5. Kapsel mit Fett füllen, aufschrauben und sichern." **Langsfeld.**

Hinweise und Mitteilungen für den Betriebsführer

Schaffung von Warmblutzuchtgebieten. In einer Anordnung vom 5. April 1943 wird bestimmt, in welchen Teilgebieten der Landesbauernschaften Ostpreußen, Niedersachsen, Weser-Ems, Schleswig-Holstein, Saarpfalz, Württemberg, Niederdonau und Oberschlesien zur Zeit nur Warmbluthengste benutzt werden dürfen. Für einzelne Gebiete kann die Gestütsverwaltung kaltblütige Landbeschäler für eine Übergangszeit ausstellen.

Umstellung von Kraftwagen. Es soll nunmehr auch die Umstellung von rotbewinkelten Personenkraftwagen, Behelfslieferwagen und dgl. auf Ausweichkraftstoffe, insbesondere auf Generatorbetrieb erfolgen. Pkw., denen zur Zeit nur Kraftstoffmengen bis zu 40 Liter je Monat zugeteilt werden, sind bis auf weiteres nicht umzustellen.

Eierablieferungssoll bedeutend übertraffen. Im Eierwirtschaftsverband Elsaß und Baden wurden 1942 rund 18 Millionen Eier mehr abgeliefert als 1941. Dabei wurden von 76 geprüften Geflügelhaltungsbetrieben mit 23 472 Hennen im Durchschnitt 131 Eier je Henne abgeliefert. Auch aus Ostpreußen wird ähnliches gemeldet.

Die Handelsspanne bei Pferden. Die Handelsspanne beim Verkauf von Fohlen beträgt 8 vH zuzüglich 20 RM bei Einschaltung eines Händlers. Sie beträgt 12 vH und 20 RM bei Einschaltung von zwei Händlern. Der erste Händler erhält höchstens 4 vH. Bei Nutzfohlen darf der Höchstsatz 100 RM, bei Zuchtfohlen 120 RM nicht überschreiten. Bei Nutzpferden und Zuchtstuten stellt sich der Höchstsatz auf 10 vH bzw. auf 15 vH zuzüglich 40 RM. Hierbei darf der erste Händler höchstens 5 vH erhalten. Die Höchstsumme bei Nutzpferden beträgt 250 RM, bei Zuchtstuten 300 RM.

Preise für Brennereikartoffeln. Ab 12. April 1943 gilt für Brennereikartoffeln der allgemeine Fabrikkartoffelpreis von 33 Rpf. je kg Stärke als Höchstpreis. Der Erzeuger hat einen Frachanteil bis zu 10 Rpf. je 50 kg Kartoffelbruttogewicht zu tragen. Bei Rücklieferung der Schlempe kann ihr Wert bis zu 6 Rpf. je kg Stärke angerechnet werden.

Tagesleistung der Ackergeräte. Ein Ackergerät kann, wenn die Pferde einen Botten Schritt gehen, am Tage je 0,10 m Arbeitsbreite $\frac{1}{4}$ ha schaffen. Eine Drillmaschine von 2 m Breite leistet somit $\frac{1}{4}$ = 5 ha, eine Drillmaschine von 3 m Breite $\frac{1}{4}$ = 7,5 ha. Der begleitende Arbeiter legt dabei einen Weg von 25 km im losen Acker zurück, gleichgültig wie breit das Arbeitsgerät ist. Nicht gerechnet ist dabei die Wegstrecke, die beim Umwenden benötigt wird, sowie die Wege vom Hofe zum Feld und zurück. Demnach leistet eine Walze oder leichte Egge von 2,5 m Arbeitsbreite $\frac{1}{4}$ ha, ein Kartoffelhäufelpflug bei 0,6 m Reihenentfernung $\frac{1}{4}$ ha. Die Leistungen werden entsprechend geringer, wenn das Marschtempo ein langsames wird, wie das z. B. beim Pflügen der Fall ist. Ein Schälplüger von 0,6 m Arbeitsbreite kann bei seinem verhältnismäßig geringen Kraftbedarf noch $\frac{1}{4}$ ha schaffen. Bei einem Einscharplüger wird je nach der Furchentiefe der Schritt der Pferde langsamer. Bei 0,25 m Furchenbreite werden also nur noch $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{4}$ ha geleistet. Insbesondere bei der Überwachung fremder Arbeitskräfte bieten diese Leistungszahlen einen brauchbaren Anhaltspunkt. Sie haben den Vorteil, daß sie sich schnell für jedes beliebige Gerät berechnen lassen. Viele Betriebsleiter haben heute neben dem eigenen

Hof auch noch fremde Wirtschaften zu überwachen. Wer andere beaufsichtigt verschafft sich nur dann Respekt, wenn er genau weiß, was er verlangen kann.

Erfahrungen mit Papierbindegarn. Da Werggarne in ihrer Güte zurückgegangen sind, so wird an ihrer Stelle das Papierbindegarn vielfach bevorzugt. Die Qualität des Papierbindegarns konnte im allgemeinen so gesteigert werden, daß man heute nicht mehr zwischen Drusch- und Mähgarn zu unterscheiden hat. Schwierigkeiten, die sich bei der Benutzung der Papiergarne ergeben haben, dürften im wesentlichen auf die Einstellung des Knüpfers zurückzuführen sein. Eine sorgfältige Einstellung des Knüpfers ist bei ihnen erforderlich und dies muß beachtet werden. Besonders gut bewährt haben sich die dreifach gezwirnten Papiergarne. Im gewissen Abstand folgen die zweifachen Zwirne und schließlich kommen die eindrähtigen Garne. Ein eindrähtiges Garn wurde jedoch auf den Markt gebracht, das die diesen Garnen eigentümliche Steifigkeit nicht aufwies. Die Steifigkeit ist diesem Garn durch „Riffeln“ genommen worden. Dieses Garn ist weitgehend unemfindlich gegen Austrocknen und hat gegenüber den Zwirnen den Vorzug einer wesentlich einfacheren Herstellung. Voraussichtlich dürfte dieses einfache Garn in Zukunft große Bedeutung gewinnen.

Getreidehalmfliegen und Drahtwurm.

Auf den Getreidefeldern, namentlich beim Sommergetreide, kann man jetzt verschiedentlich die Beobachtung machen, daß einzelne Pflanzen verwelken. Die Beschädigung der Pflanzen kann verschiedene Ursachen haben. Wird das Herzblatt der Pflanze gelb, wie dies links auf der Abbildung gezeigt wird, dann wird der Schaden



durch Getreidehalmfliegen (Frittsiege, Gelbe Halmfliege) hervorgerufen, deren Maden in der Getreidepflanze leben. Sind die Pflanzen aber unterhalb der Erdoberfläche von außen her angegriffen, dann hat der Drahtwurm den Schaden verursacht. Als Mittel gegen den Drahtwurm ist ein starkes Walzen der betreffenden Schläge zu empfehlen. Gegen die Getreidehalmfliegen läßt sich dagegen schwer etwas unternehmen.

Ostern — Fest des sieghaften Lebens

Am Quell bäuerlichen Brauchtums zum Frühlingsteste

Verhältnismäßig spät im Frühjahr be- gehen wir diesmal das Osterfest. Aber ob spät oder früh — es bleibt immer das rechte Frühlingstest, das zum Wiedererwachen der Natur gehört. Wenn die Sonne nach langen Wintermonaten wieder ihre wärmenden Strahlen sandte, dann war für den germanischen Bauern die Zeit gekommen, in der er das Fest der Ostara beging, die bei unse- ren Vorfahren so hohe Verehrung genoß, daß endlich auch die christliche Kirche den Namen dulden mußte, trotz aller Mühe, die sie sich ursprünglich damit gab, statt des germanischen Ostern die latinisierte Be- zeichnung „Passah“ einzuführen. Der deutsche Bauer konnte sich mit diesem Namen nicht befreunden; er blieb beim Osterfest, das schon seine Urväter gefeiert hatten, und genau so wie diese hielt er an den überkommenen Osterbräuchen fest. Ja es läßt sich sagen, daß das deutsche

Landvolk in großen Umrissen der Überliefe- rung bis heute treu geblieben ist. So liegt der Quell allen bäuerlichen Osterbrauch- tums zum Frühlingstest auch heute noch bei den germanischen Vorfahren.

Allen Osterbräuchen des Landvolkes ist noch heute auch der ursprüngliche Sinn ge- meinsam, der im Sieg des Lebens über Win- ternot seinen Ursprung hat. Lebens- kraft und Fruchtbarkeitshoff- nung ist der allen eigene Grundton. Fast in allen Dörfern Deutschlands ist es Brauch, zu Ostern ein besonderes Gebäck zu berei- ten, das ebenso wie das Osterrei Symbol der jungen Lebenskraft und zugleich Sinn- bild der Fruchtbarkeit ist, hierher gehören auch die Weidenkätzchen, für die es in die- sem Jahre allerdings schon etwas spät ist. Einer der am stärksten und am weitesten verbreiteten Osterbräuche ist weiter das Schöpfen des Osterwassers, für die es in vie- len Gegenden des Reiches auch heutzutage noch am Ostersonntag früh vor Sonnenauf- gang aus dem nächsten Brunnen oder Bach geholt. Aber es darf dabei kein Wort ge- sprochen werden, weder auf dem Hin- noch auf dem Rückwege, wenn es seine Kraft nicht verlieren soll. Es ist ja besonderes Wasser, Lebenswasser, das frisch und ge- sund erhält. In einigen Gegenden Thürin- gens und Sachsens trieb man noch bis vor kurzem das Vieh ins Osterwasser, um seine

Fruchtbarkeit zu stärken und es vor Krank- heit zu bewahren.

Ebenfalls weitverbreitet ist der Brauch, Osterfeuer abzubrennen. Die Ver- wandtschaft mit dem Fest der Frühlings- Sonnenwende kommt deutlich zum Vor- schein, wenn noch heute wie vor undenk- lichen Zeiten die Feuerbrände der Osterzeit und die von den Höhen ins Tal getriebenen glühenden Holzscheiben entfacht werden. In den süddeutschen Bergen vergaß die Landjugend nie, zu Ostern einen bekränzten Pflug durchs Dorf zu führen; überhaupt wurde peinlich darauf geachtet, daß zur Osterzeit kein Pflug auf dem Acker blieb. In Norddeutschland gibt es noch den Brauch, in der Frühe des Ostertages mit einem neuen, in der Vorosterwoche gebundenen Besen alle Räume auszukehren. Unter den weiteren Bräuchen des Osterfestes dürften die Umzüge, die Umritte, die Feldumgehungen usw. zweifellos als für das Frühlings- fest besonders charakteristisch angesehen werden. Gerade sie zeigen die nach wie vor unlöslige Verbundenheit unseres Vol- kes mit seinem Boden, aber auch mit seinen Vorfahren. Denn sicher sind diese öster- lichen Flurgänge eine ununterbrochene Über- lieferung und Fortsetzung der Umzüge, Feld- und Grenzbegehungen, die schon unsere Ur- ahnen zur Frühlingszeit abhielten. Feiertagsbrauch und Alltagsgebot verbanden sich dabei auf praktische Weise, ganz wie es dem bäuerlichen Leben entspricht, das auch bei festlichen Gelegenheiten den Notwendig- keiten der nie rastenden Natur gerecht wer- den will.

Osterlicht und Lebensglaube

„Wer schaffen will, muß glauben können“

Jahrtausendeall muß das Osterfest der Germanen sein, dem sich erst spät das christliche Auferstehungsfest anfügte, das von jenem sogar den Namen entlehnte. „Ostara“ dürfte ursprünglich soviel wie „Lenzbeginn“ bedeutet haben; dann wurde das alljährlich wieder frohbegrüßte Fest, entsprechend germanischem Naturglauben, einer gleichbenannten mythischen Frauen- gestalt zugeschrieben. Das nie trügende Volksgefühl verband und verbindet noch heute mit dem Begriffe „Ostern“ seit alten Zeiten so innig die Auferstehung der Natur, daß ein Dichter der Neuzeit der Frühjahrs- göttin Preis besang:

Ostara, die gute Göttin,
die aus hellen Augen lacht,
daß von ihrem jungen Lichte
alles Schlafende erwacht . . .

Ostara, die Magd und Fürstin,
königlich und bäuerlich,
wie die Zeiten sich auch wandeln,
immer offenbart sie sich.

Und so sei in diesen Tagen
voller Glanz uns Ostara,
die die Väter uns gedichtet,
huldreich, voller Gnaden nah!

O. J. Bierbaum.

Das ist ausschlaggebend für die Berech- tigung eines Gedankens und eines Gefühls, daß ihm die zur Lebensfrische und zur Tat binleitende gesunde Urkraft innewohnt; denn nicht Buchstabenglaube schafft die echten Volksanschauungen, sondern blutfrischer, bodenständiger Lebensglaube, der Antrieb und Erhalter aller lebenswerten Tätigkeit ist:

Wer schaffen will, muß glauben können!
Vertraue deiner Kraft!

Die Zuversicht auf inn're Stärke
ist Geist, der wirkt und schafft!

Neue Daseinszuversicht aber ist die schöne, lichte Gabe des nordischen Lenxes, und so wird die Osterzeit für den germanischen Menschen Sinnbild und Ausdruck des freudigsten Selbsteinsatzes. Was schon für den Frieden gilt, das bewährt sich in schick- salhafter Kriegszeit doppelt und vielfach.

250

Das Osterlachen

Eine Ostererzählung aus unseren Tagen

„Zum Ahlfelderhof willst du? Na, der Weg ist nicht zu verfehlen. Keine 500 Meter mehr, dann liegt er zur rechten Hand. Aber ob sie diesmal zu Ostern einen Soldaten zu Besuch brauchen können? Die Frauen geben dort nämlich jetzt ganz allein den Ton an, weil doch die Ahlfelderin in der Wochen- stube liegt.“

„Ja, ich bin nämlich mit dem Ahlfelder- Bauer in der gleichen Kompanie, und da hat er mir aufgetragen, seinen Hof zu besuchen, wenn's irgend geht, ehe mein Urlaub zu Ende ist. Grad weil die Bäuerin in dieser Zeit und noch dazu jetzt zu den Feiertagen ihr Kind erwartete, soll ich dem Ahlfelder berichten, wie's auf dem Hof zugeht. Er hat sich Sorge gemacht. In eurer Einsam- keit hier die Frau in ihrer schweren Stunde allein zu wissen, das wird ihm schwer, wo doch die Bäuerin das Kind auf dem Hof zur Welt bringen will, nicht drüben in der Stadt in einer Klinik.“

Der Urlauber, der sich an diesem Oster- tage kurz vor Schluß seinesurlaubes auf den Weg in das Dorf gemacht hatte, sprach sehr ernst und mit starker Anteilnahme.

„Wart' einen Augenblick!“, sagte da der alte Bauer, der ihm Bescheid gegeben hatte. „Ich ruf dir meine Frau. Die kann dich auf den Ahlfelderhof bringen. Und vielleicht wirst du dort den vor wenigen Tagen neu- geborenen Stammhalter der Ahlfelder in besserer Laune antreffen, als sie sein Vater hat!“

Mit der alten Bäuerin zusammen betrat der Urlauber den Hof. Und gleich an der Haustür hörten sie beide ein leises, aber doch helles Frauenlachen.

„Wenn das die junge Mutter ist, die da lacht . . .“

„Gewiß ist sie's! Ihr Männer glaubt wohl, wir würden mit dieser Zeit nicht fer- tigt! Da ist keine Sorge. Wir haben hier doch auch eine ländliche Mutterschafts- helferin. In unserem Gau ist mit ihrem Ein- satz doch begonnen worden! Wenn das die Ahlfelderin ihrem Mann nicht geschrieben haben sollte, dann erzählen Sie es ihm nur. Die Mutterschaftshelferin kam schon früh- zeitig zu uns hier heraus und half der Bäue- rin. Mit unserer Dorfbabamme gemeinsam wurde alles sorgfältig für den Empfang des künftigen Ahlfelder-Bauern vorbereitet. Da braucht's keine Klinik in der Stadt. Was ein rechter Bauer werden soll, das kann doch nicht in der Stadt über Asphaltstraßen hin seinen ersten Schrei tun!“

Dem Urlauber wurde froh und festlich zumute. Da klang ein heller Kinderschrei aus der Stube, und ein munteres Frauen- lachen antwortete darauf. Gleich darauf trat die alte Bäuerin, die den Soldaten hergeführt hatte, mit einem vergnügt quäkenden Bün- del heraus: „Ja, das ist der künftige Ahlfelder-Bauer. Er läßt seinen Vater grüßen, und seine Mutter desgleichen. Mag die Zeit auch schwer sein — wer zu lachen ver- steht, ist stärker als alle Schwierigkeiten des Krieges. Aber nun kommen Sie nur herein!“

Lachen steckt an, sagt man. Dieses Ostergelächter vom Ahlfelderhof aber ist gleich richtig bis an die Front hinausgedrun- gen. Und die ganze Kompanie hat dem Ahlfelder-Bauern die Hand zum Glückwunsch gedrückt und hat sich mit ihm gefreut.

Wildgemüse füllt die Lücke

Jetzt ist die Zeit, da sich der Vitaminmangel der winterlichen Ernährung am stärksten bemerkbar macht. Bis das erste junge Gemüse auf den Tisch kommt, müssen wir noch ein Weichen schaffen — durch Wildgemüse! Auf Wiesen und Äckern, im Wald und an den Bächen wächst es und ist so reich an Nährwerten und so heilsam für unsere Gesundheit. Gewiß, zum Sammeln braucht man Zeit — aber unsere Kinder werden diese Aufgabe gern übernehmen, können sie doch dabei im Freien umherspringen; dazu wird ihre Beobachtungs- und Unterscheidungsgabe geübt und ihnen im Spiel die Natur in ihrem Pflanzenreichtum vertraut.

Welche wildwachsenden Kräuter eignen sich zur menschlichen Ernährung? Vorweg muß man erwähnen, daß von den meisten Wildgemüsen

die jungen Blätter verwendet werden, und zwar vor der Blüte — eine Ausnahme bildet der Huflattich — da sie dann am mildesten im Geschmack und am saftigsten und gehaltvollsten sind. Weiter tut man gut, die Wildgemüse nachmittags zu sammeln — in den Blättern hat sich den Tag über das Sonnenlicht aufgespeichert und die Nährstoffe erzeugt, die in der Nacht an den Stengel und die Pflanze weitergegeben werden. Vor dem Zubereiten werden die Wildgemüse selbstverständlich gelesen und gründlich gewaschen.

Im zeitigen Frühjahr schon kann man mit dem Sammeln beginnen; da gibt es die jungen Blätter der Brennnessel, der Vogelminiere, des Löwenzahns, des Rappwurzels, Hirtentäschel, Gundermann, Sauerampfer, Wegwarte sind bald auf Wiesen und Äckern zu

finden. Die Wildgemüse können auf vielerlei Art zubereitet werden, wobei man dem eigenen Geschmack in der Wahl der Zutaten, in der Zusammenstellung verschiedener Kräuter genug Freiheit lassen kann. Mit etwas Fett gedünstet, mit Mehl bestäubt und mit Salz, Petersilie und anderen Kräutern abgeschmeckt, ergeben Vogelmiere, Löwenzahn, Hirtentäschel — um nur einige zu nennen — ein wohlschmeckendes spinatähnliches Gemüse. Dabei mischt man am besten herbschmeckende Kräuter mit milden, wie den strengen Sauerampfer mit den zarten Blättern des Hirtentäschels. Durch Hinzufügung einer Mehlschwitze, die mit Fleisch- oder Gemüsebrühe aufgefüllt ist, erhält man eine Kräutersuppe oder Tunke. Auch zu Salat eignen sich diese Wildkräuter, den man mit etwas Öl, Essig oder Zitrone und Salz, Petersilie oder Zwiebeln anrichtet.

Genossenschaftliche Bekanntmachungen

2. Bekanntmachung. — Alle Rationalisierungsstellen haben wir uns (als übernehmende Gen.) mit der Spar- und Darlehnskasse a. G. m. u. H. Neunat, Amt Karlsruhe (aufsende Gen.), welche zu diesem Zwecke die beschränkte Haftpflicht angenommen hat, verschmelzen. Die Pflichtgenossenschaft tritt in den Verband der Spar- und Darlehnskasse a. G. m. u. H. Neunat ein und hat gleichzeitig das Einzelstatut des genannten Verbandes angenommen. Die Mitglieder werden aufgefordert, sich bei uns zu melden. Neunat, den 4. April 1943. Volkshank a. G. m. u. H. Neunat (Baden). Der Vorstand: Baumann, Stolz.

2. Bekanntmachung. — Gemäß Beschlusses der Generalversammlung vom 4. April 1943 haben wir uns als Rationalisierungsstellen zum Zwecke der Verschmelzung mit der Volksbank a. G. m. u. H. Neunat (Baden) in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt und die Firma in „Spar- und Darlehnskasse a. G. m. u. H.“ geändert, sowie die Bilanz zum 31. März 1943 auf RM. 1000,—, den Geschäftsanteil auf RM. 900,— und die höchste Zahl der Geschäftsanteile, auf welche ein Genosse sich beteiligen kann, auf zehn festgesetzt. Die Mitglieder werden hiermit aufgefordert, sich bei uns zu melden. Spar- und Darlehnskasse a. G. m. u. H. Neunat, Amt Karlsruhe. Der Vorstand: Heinrich Gros, Jakob Crocoll.

GENERALVERSAMMLUNGEN:

Abkürzungen und Zeichenerklärungen siehe Folge 10/1943, Seite 154

Samstag, den 1. Mai 1943

Bühlberg, Sp. u. D. K., 20.30 Uhr, „Rosa“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Stock, Müller.
Häufelberg, Milchgen., 21 Uhr, „Bathausaal“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Trüger, Ernst, Muser Jr.
Rohrschach u. Sissheim, Milchgen., 21 Uhr, „Bathausaal“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 14, 15, 21, 22. Der Vorstand: Schüle, Ganser.

Sonntag, den 2. Mai 1943

Althausheim, Milchgen., 14.30 Uhr, „Rheinhof“, T. O. 1—4, 6—8, 11, 13, 21, 22. Der Vorstand: Schmidt, Müller.
Bairtel, L. E. V. G., 21 Uhr, „Löwen“, T. O. 1—5, 7, 8, 21, 22. Auflösung der Genossenschaft. Der Vorstand: Blaser, Maier.
Görichen, Sp. u. D. K., 19 Uhr, „Hirsch“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Schmid, Gosenberger.
Händschussheim, L. K. A. V., 14 Uhr, „Bachlen“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 13—16, 21, 22. statutenänderung, Umwandlung von h. H. in a. H. Der Vorstand: Schmitt, Lenz.
Haidberg-Händschussheim, L. Sp. u. Vorsch. V., 14.30 Uhr, „Goldener Adler“, T. O. 1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 21, 22. Der Vorstand: Fischer, Zimmermann.
Indlingen, Sp. u. D. K., 13 Uhr, „Bathausaal“, T. O. 1—5, 7, 8, 16, 21, 22. Der Vorstand: Drechsler, Hupfer.
Kie-Hagsfeld, L. E. V. G., 15 Uhr, „Bahnhof“, T. O. 1—5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Hofmann, Erb.
Maichen b. Mühlheim, L. E. V. G., 20.30 Uhr, „Krone“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 19, 21, 22. Der Vorstand: Maier, Kessler.
Mühlheim, Sp. u. D. K., 14 Uhr, „Eichenschalm“, G. z. Ritter, T. O. 1—5, 7—9, 21, 22. Der Vorstand: Drehn, Maier.
Nack, L. E. V. G., 20.30 Uhr, „Kraus“, T. O. 1, 2, 4—8, 21, 22. Der Vorstand: M. Köhler, O. Köhler.
Obersgossau, Molkereigen., 13.30 Uhr, „Robstock“, T. O. 1—5, 7, 8, 11, 14, 21, 22. Der Vorstand: Brucker, Kromer.
Oschingen, L. E. V. G., 14 Uhr, „Bathausaal“, T. O. 1—8, 21, 22. Der Vorstand: Geiser, Böcher.
Pforzheim, Sp. u. Kr. B., 10 Uhr, „Beck am Markt“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7—10, 21, 22. Der Vorstand: Schein, Ruf.
Tutschfelden, L. E. V. G., 21 Uhr, „Krone“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Willardt, Ackermann.
Untersulzen, Milchgen., 14.30 Uhr, „Adler“ i. Oberalpfen, T. O. 1—5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Meix, Mardler.

Samstag, den 8. Mai 1943

Balznebach, Milchgen., 21 Uhr, „bei Schüssler“, T. O. 1—5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Walther, Schüssler.
Dietlingen b. Pforzheim, L. E. V. G., 21 Uhr, „I. Waldhorn“, T. O. 1—5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Eberle, Schwarz.
Ladenburg, L. E. V. G., 20 Uhr, „I. Martinstor“, T. O. 1—5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Larkert, Müller.
Ladenburg, Droschgen., 21 Uhr, „I. Martinstor“, T. O. 1—5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Löcher, Maier.
Reichenst., Sp. u. D. K., 20.30 Uhr, „Auerhahn“, T. O. 1—5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Kottler, Weller.

Kleiner Anzeiger

Tiermarkt

2 Ferkel zu verk., 1 davon mit Kalb, Hermann Bessel, Bohrbaaber-Hof bei Bruchsal.

Fahestier zu kaufen gesucht von W. Bohn, Oberhausen bei Waghäusel.
3—4 Einstellrinder zu kaufen gesucht. Angebote an Held H., Landwirt, Neckarhausen b. Ladenburg.
Einstellrind, schönes, zu verk. Ortsbauernführer Maß, Söllingen b. K.
Nutz- und Schaffkühn mit Mutterkalb hat zu verk. Berghausen, Schlossgartstr. 2 bei Karlsruhe/B.
Nutz- und Ferkel, junges, zu verkaufen. Süth, Obf., Lledobheim.
Nutzküh, eine gute, 36 Wochen trüchtige zu verkaufen in Waldorf, Schwetzingen Str. Nr. 10.
Stroh zu kaufen gesucht gegen Bezahlung bis ca. 40 Ztr. wozüglich in meiner Nähe. Jean Batz, Baumschulen, Ladenburg/Neck.
Zu kaufen gesucht: 1 gebrauchte Füttererschneid-Maschine, welche sich f. Kraftbetrieb eignet, 1 Leichterwagen, 25 Ztr. Tragkraft, 1 Motor-Mäher, 1 Kreissäge. August Berger in Schwetzingen über Waldhof.
Dreschmaschine Lanz EK od. Badenia 66/3 zu kaufen gesucht. Angebote an Franz Lorenz, Drechsler, Pautenbach.

Kalbin zu verkaufen, 68 Wochen tragend, Schwarzaach Haus 3.

Kühhalb, prima, zu verkaufen bei Anton Schäfer II in Neuhard bei Bruchsal.

Kuh, trüchtige, mit 2 Kalb, zu verkaufen, Heilsobheim, Bahnhofstr. Nr. 55.

Nutzküh, gute Abstammung, 26 Wochen trüchtig, zu verkaufen, Wöschbach, Hauptstrasse 131.

Kuh, großtrüchtige, zu verkaufen, Raumnummer 104, Maden b. Kehl/Baden.

Nutz- und Schaffküh, ältere, zu verkaufen, Neudorf b. Bruchsal, Hindenburgstr. 44.

Kreuzungen - Kaninchen schwarze Schlagen, Jungtiere abzugeben, Paar 12 RM, Ludwig Krug, München 5, Jahnetz. 5.

Tauben, circa 20 Stk., gesucht, Siebmacher Burkardi, Appenweier.

Wälsch (Oldenburg), 3jähr., schwarzf., Größe 1,60 m, laufformig, neben Vieh angew. i. Sommer Weidewang, lauscht gegen Fohlenstute m. Altes oder 1jähriges Stutfohlen (Halblut) entspre. Angebote erbeten an die Anzeiger-Abt. u. Nr. 251.

Zuchtstute, mittelschwere, zu kaufen gesucht, Karl Freil 2, Sasbach b. Achern.

Kaufgesuche

Stroh zu kaufen gesucht gegen Bezahlung bis ca. 40 Ztr. wozüglich in meiner Nähe. Jean Batz, Baumschulen, Ladenburg/Neck.

Zu kaufen gesucht: 1 gebrauchte Füttererschneid-Maschine, welche sich f. Kraftbetrieb eignet, 1 Leichterwagen, 25 Ztr. Tragkraft, 1 Motor-Mäher, 1 Kreissäge. August Berger in Schwetzingen über Waldhof.

Dreschmaschine Lanz EK od. Badenia 66/3 zu kaufen gesucht. Angebote an Franz Lorenz, Drechsler, Pautenbach.

Eine Brücken- oder Viehwage mit 15 bis 20 Ztr. Tragkraft, sucht zu kaufen od. gegen verschiedene Transmissionswellen, Wellen u. Lager sowie gegen anderes Verschiedenes einzutauschen. Otto Kopp, Oberstgülden über Mirkdorf/Baden.

Heuwender sucht zu kaufen, Ackermann u. Peter, Baden-Baden, Balgerstr. 2.

Verkäufe

Haackmaschine, 1,60 auf 1,75 ausziehbar, für 9-12 B. Gedr. u. 4 B. Rillen, noch abzugeben, Hasensald, Seunfeld, Tel. 169.

Weisbüttel, eine eichene, 1900 Ltr. haltend zu verkaufen für Silowerkzeug gezeichnet, Ubstadt, Stettfelderstr. Nr. 16.

Mähmaschine (Zweispinner), Marke Land-Wery, Preis 900 RM., mit 3 Messern, Vorrichtung mit Getriebeablage, wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen, Martin Herrmann, Speltör, Mannheim-Käfertal, Mannheim Strasse 14—18.

Stellengesuche

Mädel, 19 Jahre, mit 2 Jahren Höher, Handlungsschule u. Abi, sucht sich zu verändern, Zuschr. unter Nr. K 290 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Stütze (Fr. od. Frau) im Kochen erfahren für Gutshaus halt gesucht, Staatsdomäne Scheibenhart bei Karlsruhe.

Wirtschaftlerin, 21 J., einjähr. Praxis, vielseitige Kenntnisse aus prakt. Tätigkeit in Haus u. Hof, sucht Stellung in süddeutscher Gutshaus. Antritt 15. 5. od. 1. 6. 43. Angebote an Gisela Hübner, Freiburg i. Br., Burgunderstr. 11.

Gutsverwalter, verh., 40 Jahre, sucht sofort Verwalterstelle. In allen Verwalter der Landwirtschaft best. erfahren. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Angebote u. Nr. 275 an die Anz.-Abt. des Wochenbl.

Stellenangebote

Für den Einsatz als Derbaterin werden für das Generalgouvernement Kräfte mit landwirtschaftl. Ausbildung gesucht. Bedingung: vollendetes 21. Lebensjahr, gute Gesundheit, Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften in doppelter Ausfertigung, 2 Lichtbilder, Gesundheitszeugnis und Freilagerklärung des Arbeitsamtes erbeten an die NSDAP, Arbeitsbereich GG, Hauptarbeitsamt, Frauenersatz Kraukau, Gedekoplatz 4. Gesucht auf Lehrbetriebe z. sofort. Eintr. o. später eine Bauerntochter i. A. v. 20 bis 30 J. unter meiner Anleitung, z. Aufsicht f. Hof u. Aussendienst wenn möglich auch Büroarbeiten. Angeb. erbetet bei Meyle, Domäne Braunscherhof, Post Osterburken (Land).

Lastkraftfahrer (auch Traktor) für landwirtschaftl. Betrieb sucht sich zu verändern, Zuschr. unter Nr. K 290 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Stütze (Fr. od. Frau) im Kochen erfahren für Gutshaus halt gesucht, Staatsdomäne Scheibenhart bei Karlsruhe.

Erfahrenes Schweizer gesucht. Nähere Auskunft erteilt Kommandantur Tr.-Üb.-Pl. Hammelburg.

Wirtschaftlerin für meine Weidmännerei mit Kleintierhaltung gesucht, die Hofaufsicht, Küchenbeaufsichtigung, Materialverwaltung u. Ausgabe übernimmt. Eine Kraft, die Erfahrung in Kleintierhaltung hat, bevorzugt. Wohnung kann gestellt werden. Angebote an J. C. Haasch, Leipzig C 1, Grimmsche Str. 27/28.

Motter, zuverlässig, gesucht per sofort f. etwa 12 Stück Ferkel mit Übernahmung des Schweinestalles in Dauerstellung. Angebote mit Zeugnisabschriften an Verwaltung Schloss Hilsenburgh, Galligen-Bad.

Tauschgesuche

Stroh jeder Art zu kaufen oder gegen Rotrüben zu tauschen gesucht. Ländliche Wirtschaftsgenossenschaft e. G. m. b. H., Allmannsweiler bei Lahr/Baden.

Heirat

Junger Landwirt aus Oberbaden, Mitte der 20, 1,81 gr., städt. Pfl., erbgutend, kath., wünscht sich liebes u. froher Landwirtschafter im Alter v. 19-22 J., zwecks spätl. Heirat in Briefwechsel zu treten. Erstgemeinte Zuschr. mit Bild sind zu richten unter Nr. K 288 an die Anz.-Abt. d. Wochenbl.

Geb. Bauerntochter, 28 J., kath., mittl., gute Erbsch., landwirtschaftl. geschult, natur u. musikebend, kompl. Ausstattung u. Vermögen, wünscht gebildet, auf. Herrn, kann zu lernen, der auch mein. Buben, dessen Vater gefahren ist, guter Vater sein wollte. Nur ernstgem. Bildzuschr. erw. an die Anz.-Abt. des Wochenbl. u. Nr. K 229.

Landwirt, 40 J., evgl., ledig, mit Anwesen u. Landwirtschaft, bietet tücht., weid. Mädchen von gut. Charakter Einheirat. Jg. Wtw. nicht ausgeschlossen. Angebote wozüglich mit Bild mit Nr. K 294 an die Anz.-Abt. d. landw. Wochenblattes.

Selbständ. Bauer mit 25 ha. gross. Anwesen, Mitte der dreißiger, kath., grosse sanfter Erscheinung, v. Untermaingebiet, sucht tücht., nettes Mädel zwecks Ehe kennen zu lernen. Vermögen erwünscht, nicht ausschlaggebend. Verschwiegenheit w. zugesichert. Bildzuschr. mit Nr. K 297 an die Anz.-Abt. des Bl.

Landwirtschaft, 28 J., 1,72 m, dunkelblond, evgl., wünscht mit einem gutdenk. Mädch. oder auch Witwe in Briefwechsel zu treten. Bildsch. erbet. unter Nr. K 207 an die Anz.-Abt. d. Wochenblatts.

Verschiedenes

Siehe jeder Art sowie Sester u. Messle liefert H. Burkardt, Siebfabrikation, Appenweier/Bd.

Leset Fachbücher!

INSTERBURGER ZUCHTVIEN-ABSATZ-VERANSTALTUNG von robustem, ostpreussischem Zuchtstier in Insterburg (Zuchtviehhof), Dienstag, den 4. Mai 1943, 10,00 Uhr: 500 hochtr. Kühe und Stiere. Mittwoch, den 5. Mai 1943, 10,00 Uhr: 300 Bullen, 8,30 Uhr: 100 Eber und Säuen. Frachtermässige aus Ostpreussen Kataloge mit Abstammungs- und Leistungsangaben ab 21. April versendet Ostr. Herdbuchgesellschaft, Abt. Insterburg, Insterburg, Wilhelmstr. 7.

LANDESVERBAND BADISCHER RINDERZÜCHTER, 143. Zuchtvielenabsatzveranstaltung in Offenburg im Hofstättentor am Schlachthof am 7. 5. 1943, vormittags 10 Uhr. — Die amtliche Sonderkürung, bei der besonders Gelegenheit für den Käufer geboten ist, die Tiere eingehend zu besichtigen, findet am Tage vorher, am 6. 5. 1943, 13 Uhr statt. — Auftrieb etwa 119 Bullen, 20 Kühe und Kälbinnen. — Beste Gelegenheit zum Kauf für Züchter und Landwirte. Gemeinden und sonstige Kaufleute werden aufgefordert, den Bedarf an Zuchtbullen sofort bei der Geschäftsstelle des Landesverbandes badischer Rinderzüchter, Freiburg, Schlageterstrasse 29 anzuzeigen. Personen aus dem Sprengel sind verpflichtet, die Teilnahme zu verweigern. Es wird empfohlen einen Personalausweis mitzubringen. Absatzveranstaltungs-Verzeichnisse sind bei der Hauptgeschäftsstelle des Landesverbandes badischer Rinderzüchter, Karlsruhe, Beierthimer Allee Nr. 16 erhältlich.

100 Zuchteber und 170 belagte Zuchtsauen des deutschen veredelten Landschweines auf der Absatzveranstaltung des Landesverbandes Kurhessischer Schweinezüchter e. V. am 6. Mai 1943 in Kassel-Niederrhein (Kurhessenhalle). Zeiterteilung: Mittwoch, den 5. Mai 9 Uhr vormittags: Beginn der Sonderkürung und Prämierung; Donnerstag, den 6. Mai 11 Uhr vormittags: Beginn der Absatzveranstaltung. Die zur Absatzveranstaltung zugelassenen Eber sind vom Vorkauf der Landesbauernschaft sondergekürt. Die Eber und Säuen sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Weitere Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle im Hause der Landesbauernschaft, Kassel, Weissenburgstrasse 9a, Telefon 350 01.

MEHR MILCH — MEHR EIER! Bestklassige Zucht und Mast durch Fütterung der echten Naturs Futterkälke. G. Natzer, Waldenbuch bei Stuttgart, Ruf 388.

ABSATZ-FERKEL der schwer, hahn, oldenburg, veredelt westf. Rassen, hellbuckel, m. Schlagpfeifen, kerngesund, beste Fresser, die bestgeeign. z. Zucht u. Mast, wieso od. schwarzbunt, können wegen Preischwankungen nur zu d. übli. Tagespreisen versandt werden. Bei Bestellung genaue Angabe d. Gewichtes od. Alters. Lieferung ab Züchterstall. Transport u. Gewichtverlust trägt Besteller. Garantie für leb. u. gesunde Ankunft. Tiere stammen aus seuchenfreiem Gebiet. Beruf u. Bahnstat. Angeben. Vers. p. Nachn., Kiste zum Selbstkostenpreis. A. Sicking, Galsenkirchen, Schiller, 5.

CERESAN UND MORKIT machen das Saatgut driffertig; es ist eschützt gegen Pilzkrankheiten und Vogelfraß. Ceresan-Trocken- und Ceresan-Nassbeize sind die langjährig bewährten Beizmittel zur Beizung von Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, sowie auch für Rüben, Erbsen, Bohnen und andere Körnerarten. Ausserdem fördern die Ceresan-Beizen die Keim- und Triebkraft. Morkit ist ein staubförmiges Schutzmittel gegen Vogelfraß und in der Anwendung genau so einfach wie Ceresan-Trockenbeize. Es verschützt weder Säcke noch Drillmaschinen. Es ruft keine Keimschädigungen und Aufblaufveränderungen hervor. „Bayer“, I. G. Farbenindustrie A. G., Pflanzenschutzabteilung, Leverkusen.

VOR DER AUSSAAT BEIZEN mit einem bewährten Beizmittel ist notwendig zur Sicherung der Rente. Fusarium-Trocken- und Nassbeize hat sich seit vielen Jahren bewährt als sicher wirkendes Mittel gegen alle chemisch bekämpfbaren Getreidekrankheiten. Chemische Fabrik Marktdorf A. G., Marktdorf/Bayern, Gogr. 1783.

COSAN, kolloidaler flüssiger Schwefel zur wirksamen Bekämpfung von Obstschorf (Fusicladium). Verdünnung 1:1000. Bezug durch Handel und Genossenschaften. I. D. Riedel - E. de Haen A.-G., Berlin.

EIN VERGÄLLUNGSMITTEL gegen Vogelfraß, das einfach anzuwenden ist, wird schon lange von der Landwirtschaft gesucht. Das neue, trocken anzuwendende Schutzmittel gegen Vogelfraß, Morkit, ist billig; denn einen Zentner zu behandeln kostet nur 24 bis 29 Pfennig. Morkit schädigt nicht die Keimfähigkeit und ruft keine Aufblaufveränderungen hervor. Es verunreinigt weder Säcke noch Drillmaschinen. Morkit kann mit der Ceresan-Trockenbeize in einem Arbeitsgang verarbeitet werden. Es ist der Landwirtschaft heute leicht gemacht, schnell und einfach das Saatgut gegen Krankheiten mit Ceresan und gegen Vogelfraß durch Vergällungsmittel Morkit zu schützen. „Bayer“, I. G. Farbenindustrie A. G., Pflanzenschutz-Abteilung, Leverkusen.

KEINE SORGE MEHR verursacht dem Winzer die Rebe- und Saugwarz-Infektion seit der Einführung des Nirovan. Nirovan hat sich in allen Weinbaugebieten so wirksam erwiesen, dass bei rechtzeitiger Anwendung keine Warznachden mehr auftreten können. Nirovan ist ungiftig für Menschen, Tiere und Bienen. Es lässt sich mit Kupfer- und Vitriol-, Vitriol- und Kalziumlösungen sowie auch mit den beiden Kupferpräparaten „Bayer“ 2317 und „Bayer“ 4018 mischen. Nirovan wird als Spritzmittel und Stäubemittel sowie auch als Kupfer-Nirovan-Spritzmittel und Kupfer-Nirovan-Stäubemittel herangezogen. „Bayer“, I. G. Farbenindustrie A. G., Pflanzenschutz-Abteilung, Leverkusen.

SICHERER TOD ALLER SCHNECKEN durch „Peccot“, gepulvert und amerikanisch seit 1928. Viele gefährliche, berufliche und private Amerikenschäden liegen vor. Dreifach ist der Schnecken Schaden: geringe Ernte, verlorene Geld und umsonst getane Arbeit. Und dagegen sollten Sie nicht angehen? — Mit der einfachen Anwendung von Peccot ist die restlose Vertilgung aller Schneckenarten möglich. — 125-g-Paket RM. 0,67, 50-g-Paket RM. 2,55, 1-kg-Paket RM. 5,05, 2 1/2-kg-Paket RM. 0,45, 5-kg-Paket RM. 1,80. — Mindestmenge: 1/2-1 g pro qm. — Durch alle Fachgeschäfte zu beziehen, wo nicht, durch die Herstellerfirma Glanz-Gesellschaft Pfeiffer & Co., Worms-Rochheim.

CUROFRUX, das rationelle Nikotin-Rotenspritzmittel. Amlich anerkannt gegen Blauläuse (1:400), Blattläuse (1:800) usw. Bezug durch Fachhandel. W. Neudorff & Co., K. G., Chemische Fabrik, Wuppertal-Ebberfeld.

HOLZSCHUTZ IN DER LANDWIRTSCHAFT gegen pflanzliche und tierische Holzstörer an Koppelpfählen, Zäunen, Baumspähnen, Scheunen, Schuppen, Ställen usw. durch das jahrehaltig wirksame, saubere, geruchlose und für Pflanzen unschädliche Wolnan-Salz. Schwammsechsig-Rüttlers Spezialmittel für Wein- und Gartenbau. Alle unsere Holzschutzmittel sind auf dem Gebiete des Holzschutzes, Berlin-Grünwald, Schönlestr. 4, Aurf. 94 29 01. — Vertretungen: K. Gössel K. G., Karlsruhe, L. B., Kriegstrasse 97, Telefon 6938/39; Theo Götz, Freiburg i. Br., Urachstrasse 15, Telefon 6007.

HOLZ-HOCH-SILO, die besten Erfolge seit hunderten von Jahren hat man bei Gärprozessen mit Holzsilos gemacht. Daher gibt es für den Bauer nur eines, beim Silieren von Grünfütter den Holz-Hoch-Silo. Für die Gewährleistung des Reichhaltigen Silos. Pro qm Silo-Raum RM. 10.—. Mein Silo ist in ständiger Hinsicht nachgeprüft. Man verlange Unterlagen. Holz-Hoch-Silobau Karl Spahnle, Freiburg i. Br., Adolf-Hiltelstr. 91, Fernsprecher 1971.

IM GETREIDE WIRD'S LEYENDIG! Kornkäfer können bis zu das einjährige Getreide verschlingen. Um dies zu verhindern, muss der Speicher vor der Einlagerung gereinigt und mit Anox Kombiniert gespritzt und gescheuert werden. Anox Kombiniert ist in jeden Lauerboden anwendbar — ob mit rissigen Wänden, fugigen Fussböden oder mit glatten Wänden, Betonböden usw. 1 Ltr. Anox reicht für 40 bis 50 qm. Blechkannen zu 1 Ltr. = RM. 2,00, 5 Ltr. = RM. 13,75, 10 Ltr. = RM. 19,50, 25 Ltr. = RM. 48,75, 50 Ltr. = RM. 97,50. Preise ausschl. Verpackung. Anox Kombiniert ist durch Genossenschaften und den Handel zu beziehen. Schering A.-G., Berlin.

Zeitmässige Zahnpflege gebietet, mit der gewohnten **BLENDAX-ZAHNPFLEGE** ausserordentlich sparsam umzugehen. Es ist zu überlegen, wie man mit der kostbaren Tube möglichst lange auskommt. Wer gewohnt ist, seine Zähne mehrere Male am Tage zu putzen, wird dazu nur abends Blendax-Zahnpflege benutzen. Frühmorgens bezieht man sich mit einer kräftigenden und reinigenden Bürstchen und reichlich lauwarmem Wasser zum Nachspülen. Kaffee-Gurgeln ist der Mundhöhle von Nutzen!

F. ENSBERGER & Co. K. G., Landmaschinen, Strussburg, Ruf 2402. Wir liefern gegen Bedarfsteckzettel kurzfristig: Lanz Ackerhuf-Bulldog für Holzgas-Betrieb (Preis 100/50 1/2). — Wir kaufen laufend gebrauchte Schlepper.

TEXHAEROL zur Reparatur von Säcken sofort lieferbar. Dose zu RM. 3.— frei Haus, ab 3 Dosen 10% Rabatt. Eugen Gluz, Chem. techn. Erzeugnisse, Karlsruhe, Neckarstrasse 56.

NUR WENN LEERE AMOL-FLASCHEN immer sofort zurückgegeben werden, ist eine gleichmässige Versorgung des Fachhandels möglich. Amol wird nur durch Apotheken und Drogerien verkauft.

KÖHRMANN'S DICKMILCH-ESSENZ ist das beste Mittel zur Mauerarbeit in ganz kurzer Zeit dick werden zu lassen. Für die Viehhaltung unentbehrlich. — Grosse Originalflasche frei Haus RM. 3,60 durch Johannes F. Köhrmann, Bremen, Philosophenweg 14.

LUX-PROTEKTOR. Sie halten viel länger, bleiben dicht u. elastisch, fassen u. schmelzen die Ihre Platten, Blindtücher, Regen- und Gummidecken wenn die mit Lux-Protector getränkt sind. Wir senden Ihnen 1 grosse Kanne, 5 kg für RM. 27,50; 1 kleine Kanne, 2 kg für RM. 11.—. Lux Oil Company G. m. b. H., Duisburg-99. — Sonderprospekt kostenlos. Mitarbeiter gesucht.

FLIEGENPLAGE besitzigen Sie sicher dauernd ohne grosse Mühe mit Bolax Fliegen- u. Aussenfresser B.I. Kein Leim, kein Zerstückelnsmittel. Garantiert wirksam. Verzehrt auch Ameisen samt Brut und Könlige bis in den Bau. 1/4 kg RM. 1,70, 1/2 kg 2,90, 1 kg 4,80. Erhältlich im Fachhandel. Hersteller P. Rodax, chem. Präparate, Dresden A 16/21.

Is wenigen Minuten: **D. NGELN MIT „DENGELIX“** D. R. P. 1 er 30 000 Maschinen geliefert. Preis RM. 20.— ab Werk. Nachnahme. Maschinenhan Langenhorn, Hahn & Voltegruber K. G., Laaspberg 15/Thür.

DIESELROSS-HOLZSCHLEPPER 25 PS Leistung hat sich bereits für feste Treibstoffe (Holz, Torf usw.) in der Landwirtschaft bestens bewährt und hat bei Betrieb mit normalem Tankholz eine Leistung von 25 PS im Acker. Lieferbar nur auf genehmigte Bedarfdeckungscheine. Xaver Fendt & Co., Maschinen- und Schlepperfabrik, Markt Oberdorf im Allgäu.

BAUER-HAUSACKÖFFEN sind unabhängige Bauerntauschungen seit jeder treuen Helfer im Haushalt. Unabhängigkeit in der Brotversorgung, grösste Arbeitersparnis und geringer Brennstoffverbrauch sind gerade jetzt im Krieg jeden Besitzer besonders wertvoll. Über die jetzigen, natürlich beschränkten; Liefermöglichkeiten erteilt Auskunft Anton Weber, Ettingen i. Baden, Älteste und grösste Spezialfabrik.

VIENMASSBUCH über 30 Jahre im prakt. Gebrauch u. von sticher Zuverlässigkeit. In wenigen Sekunden hat man ohne Mühe d. Gewicht eines Bindes festgestellt. Preis komplett RM. 2,50 u. Nachnahmegebühr. Hs. Schaeffer sen., Viehmassbuchverlag, Sternberg, vor MG.

OHRRINGEN „CORONA“, die guten, veredeltbaren Ohrring für Rinder und Kälber, Bestell-Nr. 1001, 100 Stück mit Buchstaben und Nummern RM. 8.—; für Schafe, Bestell-Nr. 1002, 100 Stück mit Buchstaben und Nummern RM. 7.—. Katalog über Ohrringarten, Tierzucht- und Tierpflegegeräte kostenlos von Richard Herberholz K. G., Wuppertal-Barmen 47. (L 927)

MINDEST-BUCHFÜHRUNG für landwirtschaftl. Betriebe! Einfach in der Handhabung. Besteht aus dem Kassatagebuch, Abschlussbuch und Lohnregister. Alle 3 Bücher zusammen RM. 4,85 fr. Nachnahme. Zu beziehen durch K. Sebald, Wallmerod (Westerwald).

MILCHKÜHE zu verk. i. Auftr. d. württbl. Hauptgenossenschaft für Viehverwertung, verkaufe ich laufend jedes Quantum rot- und schwarzbunte Milchkühe, sowie Stimmalter Ferkelkühe u. Kälbinnen. Robert Jöhner, Pforzheim, Alter Gieserichweg 7, Ruf 3145.

SIE SPAREN MIT BACKPULVER und backen mit voller Sicherheit das Gelingen, wenn Sie sich genau nach den „Zeitgemässen Rezepten“ von Dr. Oetker richten. Achten Sie auch immer auf die richtige Einstellung der vorgeschriebenen Backhitze, dann bekommen Sie tadelloses Gebäck und sparen gleichzeitig Energie (Strom, Gas oder Kohle), die wir besonders jetzt so dringend an anderer Stelle gebrauchen. Die „Zeitgemässen Rezepten“ bringen viele nützliche Hinweise, wie Sie mit heutigen vereinfachten Zutaten Ihrer Familie Freude und Genuss durch Selbstbacken bereiten können. Verlangen Sie kostenlos Zensendung der „Zeitgemässen Rezepten“ von Dr. August Oetker & Co., Bielefeld.

HAUPTNER-OHRMARKEN „Soveretotal“ und „Crotalia“, die bewährten Ohrmarken, zur Dauerzeichnung von Zuchtvieh sind mit einzigen Monaten Lieferfrist auch jetzt noch lieferbar. Liste Nr. 342 kostenlos. H. Hauptner, Berlin NW 7.

RATTENVERNICHTUNG, Erfolgreich und zuverlässig mit „Ratinn“ und „Meerzweidmakkron“. Amlich gepulvert und zugemessene Präparate. „Gravos“ Gesellschaft für Erzeugnisse und Vorratsschutz m. b. H., Halle a. S., Freil.-Felder-Strasse 68.

DEUTSCHER BAUERNDIENST, sachl., Lebens- und Tier-Versicherungen aller Art. — Landesverwaltungsstellen Baden, Karlsruhe i. B., Fritz-Todt-Strasse 12, Fernruf: 8221/22.

TREIBRIEMEN jetzt ganz besonders erhöhte Aufmerksamkeit widmen! Die kriegsbedingte Notwendigkeit aus den Leberdrüsen die grösst-mögliche Lebensdauer herauszuholen, erfordert eine sachgemässe Pflege. Verwenden Sie daher das Krait- und Fliegenmittel LUX 9 Punkte der Lux Öl G.m.b.H. Duisburg-Ruhrort 77. Sonderprospekt kostenlos. Mitarbeiter gesucht.

SCHAFFT BESSERES FUTTER durch Verwendung des Trocknungs-Hohlkugels „Leos“ D.R.P. Patent für Dreif- und Vierbocker-Reuter. Volle Ausnutzung des Getreidefutters. Garantiert schnelle, schimmelfreie Trocknung. Vorhandene Dreiböcke verwendbar. Reuter-Schleppen „Leos“ D.R.P. Reuter-Karren „Leos“ D.R.P. Drei- und Vierbockerbesätze „Leos“ Tausende zur Zufriedenheit in Benutzung. Aufkündigende Prospekte und Gutachten gratis. All-öninger Hersteller: Carl H. Schwanitz, Chemnitz, Dresdner Strasse 11, Tel. 424 58.

EIMER-EINSTELLSPRITZE mit verstellbarer Düse für vielseitige Strahlformung, als Feuer-, Kalk-, Baum-, Schädlingsbekämpfungsw. Spritze zu verwenden. Mit 2 Meter Schlauch RM. 22.—, franko Nachnahme. A. Bargmann, Waldreid.

JURGBAUERN besucht die monatlichen Lehrgänge an der Bad. Reit- und Fahrschule Freiburg i. Br.-Littenweiler. Vorbereitung für sämtliche reitlichen und fahrtechnischen Prüfungen, wie Reiterscheine, Beiter- und Fahrerabzeichen usw., Aufträge an die Schule. — Telefon 22 16.

BEKANNTMACHUNG. Auf Grund der Verfügung des Reichswirtschaftsministeriums vom 18. Februar 1943 haben wir unseren gesamten einatzfähigen Aussendienst für die Aufgaben der Reichsverwaltung zur Verfügung gestellt. Gemäss einer weiteren Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums vom 22. März 1943 ist, gleichfalls aus Gründen der Preisermäßigung von Arbeitskräften für kriegswichtigen Einsatz, es untersagt, unaufgefordert für den Abschluss von Versicherungen schriftlich oder durch Vertretung oder Verwendung von Druckdrucken, durch Aufsuchen der zu verbindenden Personen in Wohnung oder Arbeitsstätte, oder durch Fernsprecher zu werben. Infolge dieser kriegsbedingten Beschränkungen ist es uns in der Zukunft nicht mehr möglich, unsere Ausendienstbeamten in der bisherigen Weise zu unterstützen. Wir müssen deshalb unsere Geschäftsfreunde bitten, sich in Zukunft in allen Versicherungsfragen mit der unten verzeichneten Landesverwaltungsstelle direkt schriftlich oder fernmündlich in Verbindung zu setzen, insbesondere wenn es sich um die Befriedigung eines vorliegenden Versicherungsbedürfnisses durch Neuausschluss oder Nachversicherung in der Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Haftpflicht-, Unfall-, Lebens- oder Tierversicherung handelt. Wir werden uns stets bemühen, allen Wünschen nach Möglichkeit gerecht zu werden. Deutscher Bauerndienst, Landesverwaltungsstelle Karlsruhe, Fritz-Todt-Str. 12, Fernsprecher 8221/22.

Hauptverleger: Kurt Wiltberg (s. Z. im Felde). Stellvertreter: Werner Saegert, Strassburg. Anzeigenleiter: Karl Dörfer, Strassburg. Zur Zeit ist Anzeigenliste Nr. 11 gültig. Verlag: Reichsanstaltsverlag G. m. b. H., Zweigniederlassung Oberrhein, Strassburg (Els.). Kronenburger Ring 21 a. Verlagsleiter: Roland Schulze, Berlin. Druck: Strassburger Druckerei & Verlagsanstalt A. G., Strassburg, Maurerzunftgasse 15. Bezugspreis vierteljährl. RM. 1,32 (einschl. 9 Rpf. Postzeitungsgebühr) und 18 Rpf. Zustellungsgehalt. Einzelpreis 15 Rpf.